34. Jahrgang. Mittwoch, 18. November. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 19217.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Novbr. (W. T.) Bei den gestrigen **Stadtverordnetenwahlen** der dritten Abtheilung wurden drei Liberale und sechs Socialdemokraten gewählt. Vier Stichwahlen zwischen Liberalen und Bürgerpartei, zwei Stichwahlen zwischen Liberalen und Socialdemokraten haben stattzufinden. Die Socialisten gewannen bisher drei Sitze. (Bisher hatten die Liberalen von den in Frage stehenden 15 Mandaten 8, die Socialisten 3 und die Bürgerpartei 4 inne.)

Berlin, 18. Novbr. (Privattelegramm.) Fürst **Bismarck** hat im Reichstage den früheren Platz des verstorbenen Abgeordneten Schlieckmann belegen lassen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 18. November.

Die 120. Sitzung des Reichstages,

die erste in ihrer Art so lange der Reichstag besteht, hätte eigentlich, nach der Ansicht des Präsidenten, mit einer politischen Ansprache am Jahrestage der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 beginnen sollen, aber es kam anders, wie in unseren heutigen Morgentelegrammen schon gemeldet ist. Herr v. Levetzow beschränkte sich auf die üblichen geschäftlichen Mittheilungen, nachdem er des Ablebens des Landesvaters der schwäbischen Collegen, des Königs von Württemberg gedachte — die Mitglieder und sogar die Socialdemokraten, Singer und Genossen, erhoben sich zum Zeichen ihres Einverständnisses — und dann begann die erste Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die **Bestrafung des Sklavenhandels**, eine Berathung, in der von dem officiellen Gegenstand derselben, der Vorlage nicht mit einem Worte gesprochen wurde. Der Sprecher des Centrums, Prinz v. Arenberg, stellte die Vorfrage. Er citirte den neulichen Bericht des Afrikareisenden Krause an die „Kreuzztg.“, der wieder einmal die Beamten in Togo und Kamerun der Duldung bez. Förderung des Sklavenhandels beschuldigte, und ersuchte um Aufklärung, wovon er die Stellung seiner Partei zu dem Gesetze abhängig machte. Die Ausführungen des Geh. Raths Kayser waren so überzeugend, wie sie der Natur der Sache nach sein konnten. Er hat den jetzigen und den früheren Commissar in Togo, die Herren Zimmer und v. Puttkamer, über den Inhalt einer bereits vor Jahresfrist in der „Kreuzztg.“ veröffentlichten Mittheilung Krauses verantwortlich vernehmen lassen und bezeichnete als Resultat davon, daß in Togo weder Sklavenhandel noch ein Sklavenmarkt besteht, und knüpfte daran einige für Herrn Krause nicht gerade schmeichelhafte Betrachtungen. Was Herr Kayser sonst über die Stellung der Regierung zu der Frage der Sklaverei darlegte, war nicht gerade neu, bestätigte aber, daß die Regierung an der Ueberzeugung festhält, daß man zwar auf dem Papier die Sklaverei für aufgehoben erklären kann, daß aber damit praktisch gar nichts gethan ist. Nach einer Auseinandersetzung über Haussklaverei, die er als eine Art Hörigkeit — nach Art des Mittelalters! — bezeichnete, und über die eigentliche Sklaverei erklärte er, die Regierung könnte fürs erste nicht viel mehr thun, als dem Sklavenhandel ihre Anerkennung versagen; sie müsse im übrigen — und das war eine Wendung, die für den Redner des Centrums besonders interessant ist — das Beste von der — christlichen Moral erwarten, weshalb die Regierung die Missionsgesellschaften nach Kräften unterstütze. Nebenbei bemerkte Herr Kayser, das eigentliche Gebiet des Sklavenhandels liege außerhalb der deutschen Colonien, im Seengebiet, und damit habe sich die Brüsseler Conferenz beschäftigt. Ob Frankreich derselben beitreten werde, konnte Herr Kayser nicht sagen; er hofft es. Nach einer Zwischenbemerkung eines zweiten Redners des Centrums, die eigentlich nur bewies, daß dieser Herrn Kayser nicht verstanden hatte, war das Thema erledigt.

Eine Petition betreffend **Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung** auf die Insassen der Straf-, Besserungs-, Armen- und Krankenanstalten wurde gegen die Stimmen der Conservativen der Regierung als Material für die Revision der Unfallversicherung überwiesen und dann kam die **Revision des Wuchergesetzes** an die Reihe. Es handelt sich darum, den Strafrichter mit der Festsetzung der von den Wucherern an die Bewucherten zu zahlenden Entschädigung — Buße — zu ermächtigen, weil civilrechtlich der Beweis der Schädigung oft sehr schwer oder gar nicht zu führen sei, wie Abg. Reichensperger bemerkte. In ähnlichem Sinne, aber unter Ausdehnung der Erörterung auf die verschiedenen Arten von Wucher sprach der Antisemitenhäuptling Boeckel, der aber — und das ist das Ueberraschendste an der Sache — die Juden ganz aus dem Spiel ließ. Diese „Versäumniß“ wurde freilich durch den Abg. Liebermann v. Sonnenberg gut gemacht, der die hessische Güterschlächterliste u. dgl. wieder aufs Tapet brachte und dabei auch die Hirschfeldt u. Wolff, Friedländer u. Sommerfeld annagelte, aber — natürlich — die christlich-conservativen Schnöckel und Maaß ignorirte und sich dadurch eine derbe Abfertigung seitens des Abg. Rickert zuzog, der u. a. ein Wort des Cardinals Regnault anführte: „Der Antisemitismus ist eine Brutalität des Herzens.“ Schließlich wurden die Petitionen — nicht als Material für die Gesetzgebung, sondern — zur Erwägung, wie das Centrum wollte, der Regierung überwiesen; aber nach der Erklärung des Staatssecretärs im Reichsjustizamt, Herrn Bosse, besteht bei der Regierung wenig Neigung, auf die Verquickung von Strafrecht und Civilrecht einzugehen. Im übrigen erfuhr man nur, daß zwischen den Regierungen über das Bedürfniß einer Abänderung des Wuchergesetzes verhandelt werde. Herr Bosse weiß ganz gut, daß dieser Boden für die Gesetzgebung ein außerordentlich schlüpfriger ist, weshalb er wiederholt die Nothwendigkeit allergründlichster Prüfung hervorhob. Also Eile mit Weile.

Hoffentlich ist der Reichstag am Donnerstag, wo wirklich die zweite Berathung der Novelle zum Krankenkassengesetz beginnt, recht vollzählig zusammen, da es dabei wohl zu geschäftsordnungsmäßigen Proben kommen wird, und es wäre ein wenig erbauliches Schauspiel, wenn eine solche womöglich die Beschlußunfähigkeit des hohen Hauses ergeben sollte.

Die Initiativanträge im Reichstage.

Ein Verzeichniß der Berathungsmaterialien, welche dem Reichstage, und zwar zumeist schon aus den früheren Sessionsabschnitten her, vorliegen, ist den Mitgliedern zugestellt worden. Das Verzeichniß weist 16 Regierungsvorlagen, 16 Initiativanträge und 24 Commissionsberichte auf. Die 16 Initiativanträge betreffen:

1) Freisinniger Antrag: Gesetzentwurf betreffend die eingetragenen Berufsvereine; 2) freisinniger Antrag betreffend die Volksvertretung in Bundesstaaten; 3) freisinniger Antrag betreffend Rechtsverhältnisse der Handlungsgehilfen; 4) socialdemokratischer Antrag betreffend die Einsetzuug von Reichstagscommissionen zur Untersuchung von Thatsachen; 5) nationalliberaler Antrag betreffend statistische Aufnahmen über die Lage der arbeitenden Klassen; 6) freisinniger Antrag betreffend Aenderung der Geschäftsordnung für Wahlprüfungen; 7) conservativer Antrag: Entwurf eines Heimstättengesetzes; 8) Antrag Gröber, betreffend Revision der Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz; 9) freisinniger Antrag, betreffend Abänderungen des Wahlgesetzes (Stimmenabgabe durch Couvert u. s. w.), 10) clericaler Antrag betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter; 11) freisinniger Antrag desgl.; 12) clericaler Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes; 13) clericaler Antrag betreffend die Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen; 14) socialdemokratischer Antrag: Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Aufhebung der Getreidezölle; 15) socialdemokratischer Antrag betreffend Aufhebung von Wirkungen des Socialistengesetzes; 16) socialdemokratischer Antrag betreffend Uebernahme des Apothekenwesens durch das Reich.

Wie uns bereits gestern telegraphisch gemeldet wurde, werden die Freisinnigen, da die Berathung der vorliegenden Anträge nach der Reihe erfolgt, mehrere Anträge beim Etat einbringen, wo über dieselben sofort zu discutiren ist, so über die **Gewährung von Diäten** an Mitglieder des Reichstages. Die Schlacht über die **Getreidezölle** wird, wie schon gesagt, erst bei den Handelsverträgen geschlagen werden, da ein jetzt gestellter neuer Antrag auf Beseitigung dieser Zölle nach Maßgabe der Geschäftslage des Reichstages doch nicht vorher zur Berathung kommen könnte.

Das strafrechtliche Verfahren gegen Mitglieder des Reichstages und die Verfassung.

Nachdem das Landgericht in Chemnitz unter offenbarer Mißachtung des Art. 31 der Reichsverfassung, wonach während der Dauer der Reichstagssession ein strafrechtliches Verfahren gegen Mitglieder des Reichstages nur mit Genehmigung des Reichstages zulässiig ist, den Abg. Albert Schmidt-Burgstädt (Soc.) wegen Beleidigung u. s. w. verurtheilt hat, erweist sich der Weg, den der Reichstag durch die im Februar d. J. beschlossene Resolution eingeschlagen hat, als nicht mehr gangbar. Eine authentische Interpretation des Art. 31 der Verfassung in dem Sinne, daß auch während einer mit Genehmigung des Reichstages erfolgten Vertagung des Reichstages der Art. 31 Anwendung findet, ist zur Zeit auch durch einen übereinstimmenden Beschluß des Reichstages und des Bundesraths unmöglich. Die Entscheidung liegt jetzt in den Händen des Reichsgerichts, bei welchem die Revision bezüglich des Urtheils gegen den Abg. Schmidt beantragt ist. Wie wir hören, steht die Verhandlung vor dem Reichsgericht in etwa 14 Tagen in Aussicht. Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Reichsgericht das Urtheil des Chemnitzer Landgerichts kassiren und die Einleitung des Strafverfahrens während der Dauer der Reichstagssession für rechtswidrig erachten wird. Der Reichstag wird dann darüber zu entscheiden haben, ob er sich mit der Interpretation des Art. 31 durch das Reichsgericht beruhigen will, in der Voraussetzung, daß die Landesgerichte sich in Zukunft als durch den Spruch des Reichsgerichts gebunden erachten werden. Nur in dem Fall, daß das Reichsgericht — was wir für völlig ausgeschlossen erachten — sich der Auffassung des Landgerichts in Chemnitz anschließen sollte, wird der Reichstag sich vor der Nothwendigkeit befinden, seinen Beschlüssen vom 6. Februar entsprechend, eine gesetzliche Interpretation des Art. 31 der Verfassung herbeizuführen.

Geh. Reg.-Rath Settegast über die Agrarpolitik der Regierung.

Der Geheime Regierungs-Rath Hermann Settegast, der langjährige Leiter der landwirthschaftlichen Akademie zu Proskau, hat unter dem Titel „Erlebtes und Erstrebtes“ ein autobiographisches Werk herausgegeben, in dem er über sein Leben und Wirken sowie über seine Anschauungen und Erfahrungen in seinem Fache, der Landwirthschaft, Bericht erstattet. Gegen Schluß des Buches stellt Settegast auch seinen Standpunkt der Agrarpolitik der Regierung und den Bestrebungen der Agrarier im Lande gegenüber fest. Er giebt sich zwar als Anhänger eines mäßigen Zollschutzes für die Landwirthschaft, etwa bis zur halben Höhe der gegenwärtigen Zölle, zu erkennen, daneben aber übt er an den Zuständen, wie sie sich bis zum heutigen Tagen entwickelt haben, freimüthige Kritik. Er äußert sich zunächst darüber, daß die Agrarpartei zum Zwecke der Erlangung hoher Einfuhrzölle beflissen war, das Bild von der Lage des ländlichen Besitzerstandes in möglichst düsteren Farben zu entwerfen, und constatirt weiterhin, daß das Ergebniß der Untersuchungen, welche von mehreren deutschen Regierungen über die Frage, ob und inwieweit die wirthschaftliche Lage des ländlichen Besitzerstandes wirklich eine so verzweifelte sei, wie sie von jener Seite geschildert worden, angestellt wurden, wohl dazu geeignet war, die „Besorgnisse derer zu zerstreuen, welche pessimistisch den deutschen Landwirthschaftsbetrieb weit und breit in unheilvolle Zustände verstrickt und von unausbleiblichem Zusammenbruche bedroht erachteten, wenn die Agrargesetzgebung und Wirthschaftspolitik nicht sofort durch außerordentliche Maßregeln Abhilfe schaffen“. Ueber die Wirkungen des hohen Zollsatzes, welchen die Agrarier in allmählicher Steigerung durchsetzten. läßt sich Settegast, der in ihrem Sieg nur einen Pyrhussieg zu erblicken vermag, folgendermaßen aus:

. . . Demnächst machte mir auch die Erwägung Sorge, daß zum Zweck speculativer Ausbeutung des in ungewöhnlich hohen Getreidepreisen winkenden Vortheils die Landwirthe sich verleiten lassen würden, dem Getreidebau eine Ausdehnung zu geben, welche mit der Grundlage einer zweckmäßigen Organisation der deutschen Landwirthschaft nicht im Einklang stehen dürfte. Ein erweiterter Getreidebau konnte nicht verfehlen, der Cultur derjenigen Pflanzen, auf deren Anbau eine blühende Viehzucht beruht, unliebsame Schranken zu ziehen. Bezüglich thierischer Erzeugnisse würde als Folge davon eine noch größere Abhängigkeit vom Auslande, als sie ohnehin schon besteht, gewiß nicht ausbleiben, was wieder die Vertheuerung des Fleisches und anderer Artikel der Viehzucht, sowie die Verminderung des Verbrauches derselben nach sich zöge. Und doch betrachtet man es mit Recht für beklagenswerth, daß die Consumtion derselben sich jetzt schon in bescheideneren Grenzen bewegt, als eine kräftige, die Leistungsfähigkeit fördernde Volksernährung dringend wünschenswerth erscheinen läßt. Aus allen diesen Gründen sah ich in der Erhöhung der Getreidezölle über das oben bezeichnete Maß hinaus nicht eine „Rettung des Vaterlandes“ im Sinne der Agrarpartei, nicht eine der Landwirthschaft erwiesene Wohlthat oder die Beseitigung eines agrarischen Nothstandes, sondern einen verhängnißvollen volkswirthschaftlichen Fehlgriff. Die Erscheinungen und Vorgänge des seitdem verflossenen mehrjährigen Zeitraumes konnten mich unmöglich anderen Sinnes machen, wurde durch sie doch dargethan, daß die von mir hervorgehobenen Bedenken und Besorgnisse nur zu begründet sind. Die Brodpreise stehen heute nicht mehr im angemessenen Verhältniß zu dem Einkommen des Arbeiterstandes, der Verbrauch von Fleisch, Fett, Milch, Käse, Butter und anderen seitens der Viehhaltung gelieferten Artikeln muß aus

---

Stadt-Theater.

Mit allem möglichen Eifer einstudirt, glänzend mit Decorationen und Kostümen ausgestattet, malerisch geschickt inscenirt und in aller seiner bunten Mannigfaltigkeit mit Präcision ausgeführt, ging gestern die neueste Operette von Millöcker „**Der Viceadmiral**“ in Scene. Wir haben bereits früher unseren Standpunkt dahin bezeichnet, daß wir nicht bloß aus äußerlichen Gründen der Operette ohne principielle Feindschaft gegenüberstehen, als einer Sache, die aus noch so unbeholfenen und musikalisch wie dramatisch mangelhaften, ja manchmal widerwärtigen Anfängen heraus etwas Vernünftiges und musikalisch Gutes werden könne, das dem nun einmal vorhandenen Bedürfniß der Lach- und Schaulust in dramatisch-musikalischer Form entgegenkommen könne, ohne wie die bisherige Operette den Ursprung aus der muthwilligen Reaction gegen den Ernst der Oper noch zu verrathen, namentlich gegen den oft genug in der Oper anzutreffenden falschen Ernst und die ebenso oft daselbst unmotivirte Uebertreibung des Ernstes ins Gräßliche, Fürchterliche, Unmenschliche. Der Gegensatz freilich ist falsch, in den man die Operette zur Oper bringt, daß jene überhaupt das ernste, diese das heitere Genre sei — ich habe mich in meinem Thematikon zu Peter Gasts Oper „Die heimliche Ehe“ ausführlich über die Unterschiede des in erhabenem Sinne Heiteren, des im einfach menschlichen Sinne Fröhlichen und des volksthümlich Lustigen oder Ausgelassenen (Serenitas, hilaritas und gaudium) ausgesprochen, wovon das dritte Genre eben ganz wohl der Operette zufallen kann.

Und so soll auch über diese Operette nicht die alte „Schwiegermutter Weisheit“ mit der Hornbrille verdammend zu Gericht sitzen. Freilich um einen ganzen Abend mit Musik auszufüllen, die nur im Gebiet des „Lustig-sein, Fröhlich-sein, heirassassa“ sich bewegt und doch noch fortwährend an sich selbst unterhaltend und abwechselungsreich, als ein veredelndes, selbst auf das Groteske noch einen Schimmer der Verklärung werfendes Element wirken könnte, dazu soll das passende Genie erst noch kommen. Aber der Anfang, der Versuch muß doch gemacht werden. Der Ursprung des Theaters liegt zweifellos im Traum, denn der ist ein Theater, nur daß wir selbst darin Akteur und Zuschauer, Dichter und Regisseur zugleich sind. Die Oper selbst und das Drama ist gleichsam ein Traum der Menschheit, in den so manches Gewünschte, Geahnte heute sich flüchtet: ein solcher Traum, diesmal ein lustiger, farbenreicher ist auch die Operette; und es hängt von dem Medium ab, des Dichters und Componisten, was für Inhalt er bekommt; vielleicht findet sich, wie gesagt, auch einmal ein Genie dazu. Man muß aber anerkennen, daß in diesem Stück die Operette sich dem, wie sie bleiben könnte, wieder um einen Schritt genähert hat: es ist in dem Sujet kein eigentlich lascives Element, auch keine einzelnen Scherze dieser Art, und die Musik ist gleichfalls wenigstens decent, in einzelnen Nummern nicht ohne Reiz. Die Instrumentation ist fast von einem Ende bis zum anderen ein etwas weichliches chatouillement für die Ohren, in welchem die Streichinstrumente durchaus vorherrschen; geistreich ist sie nicht, und ihr Colorit ist für den, der hinhört, bald eintönig. Wenigstens aber ist sie nicht unnütz lärmend, sie entfaltet die Lärm-Mittel nur an Stellen, wo man sie natürlich finden muß, bei Ausbrüchen des Muthwillens, der Siegesfreude u. dgl. Natürlich ist andererseits die Melodik des Stückes die seit etwa 30 Jahren hergebrachte, oft in jenen etwas gezerrten, eigentlich schwierig aufzufassenden Intervallen sich bewegend, die dadurch zu dem Glauben reizen sollen, daß dies melodisch originell sei, ähnlich wie es eine Art Witze giebt, die dadurch zum Lachen reizen, daß es Witze sein sollen, während sie im Grunde ganz ohne Witz sind. Der Musiker kennt sie genugsam, namentlich die Quarte spielt eine Rolle darin. Die Rhythmik und was an Melodie natürlicher sich giebt, ist durchweg Straußisches Erbe. Was im Sujet von normalen Lebensanschauungen aus als frivol gelten müßte, ist in so phantastische Ferne gerückt und mit dem Element des Grotesken verbrämt, daß es als bloßer Spaß passiren kann; und warum sollten wir ernst nehmen, was doch niemand ernst nimmt? Das Groteske allerdings streift in der Figur der Candida, eines robusten resoluten Fischweibes, die Grenze des allzu Derben, wenn dies nicht vielleicht doch mehr in der Art liegt, wie die Rolle von Fräulein **Neuhaus** gespielt ward; auf dieser Seite stehen noch die närrischen Söhne dieses Weibes, als Heirathscandidaten nach dem, wie es scheint, unausrottbaren Muster des Junker Spärlich in den „Lustigen Weibern“, und der Vater der zwei zu verheirathenden Töchter, die er zur Wahl dem Viceadmiral anbietet, Mirabolante, als närrisch-gedankenloser spanischer Grande. Der französische Viceadmiral Henri kommt mit einem geriebenen Burschen von Matrosen, Punto, ans Land, um zu heirathen; es wird ihm vom Admiral befohlen, daß er und der Matrose der Engländer wegen die Kleider wechseln sollen, und dem Vater der Sibyllina und der Serafina wird von dieser Verkleidung Kenntniß gegeben. Der Viceadmiral nimmt aber Umgang davon, und verliebt sich seinerseits ehrlich in Gilda, die Zofe der beiden Töchter, von denen der wirkliche Matrose und vermeintliche Admiral eine durchs Loos heirathen soll. Im nächsten Akt ist die Verkleidung wirklich geschehen, in den Augen der Anderen hat aber gerade jetzt jeder seine Kleider an, die Ehe Puntos mit Sibyllina wird geschlossen, aber ungiltig, weil der Viceadmiral ihm befiehlt, seinen, nicht den eigenen Namen zu unterzeichnen; die beiden närrischen Söhne der Candida assistiren als Notar und Alkalde, in der Meinung, die andere Partei zu überlisten, dann wird Punto als vermeintlicher Admiral in dessen Kleidern gefangen genommen, später wieder befreit und so geht es fort, bis richtig Henri seine Gilda und jeder der närrischen Barone eine von den Töchtern des Mirabolante zum Weibe hat. Natürlich giebt das alles reichlich Gelegenheit zur Entfaltung von Scenerien zu Lande und zu Wasser, Aufzügen und Tänzen von Matrosen, Ruderern, spanischen Landleuten u. s. f.

Herr **Klein** spielte den Punto, eigentlich die Hauptrolle des Stückes, mit großer Gewandtheit, nie um ein wirksames Mittel zur Unterhaltung, zum Lachen verlegen, und gesanglich die Partie sicher und den Umständen nach angenehm durchführend; er bewährte sich so in einer an Ausdauer und Geschicklichkeit alles Mögliche erfordernden Rolle als entschiedenes Tenorbuffo-Talent. Fräulein **Drucker** spielte und sang die ziemlich große Partie der Gilda mit allem Chic, der hier erwünscht ist, munter, energisch und ansprechend; Herr **Lunde** hatte den Viceadmiral zu geben und entledigte sich der anstrengenden, aber sonst nicht schwierigen Aufgabe mit Glück. Fräul. **B. Calliano** gab die Sybillina mit ihrem bekannten Talent für das Humoristische und Groteske; besonders wollen wir ihr Tanzlied hervorheben, in welchem sie nach einander, von der Musik wirksam unterstützt, die Zigeunerin, die Polin, die Deutsche zu copiren hat. Fräulein **Manci** stand ihr als die verlassene Serafina gegenüber und zeigte sich im Besitz einer lieblichen und frischen Stimme und angemessenen Spieltalentes, sowi e der erforderlichen Sicherheit. Frl. **Neuhaus** gab höchst drastisch die Candida, Hr. **Bing** desgleichen mit bekannter Virtuosität den thörichten Mirabolante. Herrn **Reinarz** gelang im letzten Akt die kleine Partie des Lerma ganz gut, die Sprech- (oder vielmehr Stotter-) und Spielrollen der zwei Narren waren in den Händen der Herren **Höflich** und **Arndt** gut aufgehoben, die übrigen kleineren Rollen verlohnen nicht besondere Erwähnung. Am Ende des ersten Aktes erfolgte mehrfacher Hervorruf, an dem Sänger, Director und Kapellmeister sich betheiligten; letzterer, Herr **Manas**, führte seine Aufgabe mit Geschick und Temperament durch. Die Beifallssalven wiederholten sich am Schlusse.

Dr. C. Fuchs.

Rücksichten der Sparsamkeit aufs Aeußerste beschränkt werden, wodurch die Kräftigkeit der Kost schwere Einbuße erleidet. Dazu kommt ein unzureichender Pferdebestand, der Deutschland zu umfassenden Einkäufen im Auslande zwingt und uns eine sehr bedenkliche Abhängigkeit von demselben aufnöthigt, obgleich nichts entgegenstände, die inländischen Pferdezucht eine größere Ausdehnung zu geben. Alles das zählt zu den Früchten der übermäßig hohen Getreidezölle, unter deren Einfluß die Aufmunterungen ihrer Anhänger, den Kornbau auszudehnen, eine moderne, durch Gründüngungen unterstützte Dreifelderwirthschaft einzuführen und sich für den „viehlosen Betrieb" zu entscheiden, geneigtes Ohr finden.

„Das ist" schließt dieser Fachmann seine beachtenswerthen Ausführungen **„kein gesunder, dem Vaterlande zum Heil gereichender Zustand. Hoffen wir, daß er nicht von Bestand sein wird."**

Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz.

Unter dem Vorsitze des Staatsministers von Bötticher hat gestern im Reichsamt des Innern eine Conferenz der mit den Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz betrauten deutschen Commissare stattgefunden. Wenn sich, wie anzunehmen ist, die noch übrige formale Erledigung der Handelsverträge Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit Italien in den nächsten Tagen bewerkstelligen lassen wird, so dürfte die Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz zu Anfang der nächsten Woche erfolgen.

Eine Veröffentlichung des „Wiener Tagblatt" über angeblich äußerst pessimistische Aeußerungen des Kaisers Franz Josef im Polenclub hatte bekanntlich am vergangenen Sonnabend an der Wiener Börse eine große Panik erzeugt, die schwere finanzielle Verluste hervorgebracht hat. Um so größer war allgemein die Entrüstung, als sich herausstellte, daß die Meldung des „W. Tgbl." vollständig erfunden war. Gestern kam die Angelegenheit nun auch im Abgeordnetenhause zur Sprache, indem nicht weniger als sieben Interpellationen darüber eingebracht wurden, und zwar seitens des Polenclubs, der Deutschliberalen, der Jungtschechen, des Hohenwartclubs, des Steinwenderclubs, der Christlich-Socialen und der deutsch-nationalen Antisemiten. Alle diese Interpellationen verlangten die Einleitung einer Untersuchung über die Veröffentlichung des „Wiener Tagblatt" und die weiteren Vorgänge vom 14. November, ferner die Bestrafung der Schuldigen und Berichterstattung darüber an das Haus. In einigen Interpellationen wurde zugleich Auskunft erbeten über die angeblichen Beziehungen des „Wiener Tagblatt" zur Regierung.

Der Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete die Interpellationen und erklärte, die Regierung theile die Entrüstung der Mitglieder des Hauses über die jüngsten Sensationsnachrichten und die Börsenmanöver, welche sie entschieden verurtheile. (Lebhafter Beifall.) Zur Untersuchung derselben habe die Börsenkammer ein besonderes Comité eingesetzt und die Wiener Staatsanwaltschaft pflege bereits strafprozessuale Erhebungen; die Regierung werde innerhalb ihres Wirkungskreises die Bestrebungen zur völligen Ahndung und Aufklärung kräftigst unterstützen. (Beifall.) Das „Wiener Tagblatt" sei kein sogenanntes officiöses Blatt und beziehe keinerlei Unterstützungen aus dem Preßfonds; die von einigen Interpellanten angeführten Beziehungen zwischen der Regierung und dem „Wiener Tagblatt" beständen nicht. (Lebhafter Beifall.) Auf den Antrag der Abgeordneten Lüger und Haydn beschloß das Haus, die Debatte über die Antwort zu eröffnen. Die Debatte begann sofort. Ueber Verlauf und Schluß derselben liegt noch keine Meldung vor.

Auch die Wiener Börsenkammer giebt bekannt, der Finanzminister Dr. Steinbach habe bei dem Empfange ihrer Deputation erklärt, er theile die Entrüstung über die Vorgänge am 14. d. M. und billige die Einleitung einer strengen Untersuchung im Wirkungskreise der Kammer. Er zweifle nicht, daß auch eine gerichtliche Untersuchung erfolgen werde.

Eine russisch-officiöse Stimme über das Weizenausfuhrverbot

läßt sich in der **„Pol. Corr."** wie folgt vernehmen:

„Von gut unterrichteter Seite wird versichert, daß das Ausfuhrverbot auf Weizen in den nächsten Tagen erfolgen werde. Diese Maßregel wird denn auch von der öffentlichen Meinung einmüthig und mit vollem Rechte gefordert. Man berechnet, daß durch die bisherigen Ausfuhrverbote auf Cerealien ungefähr 100 Millionen Pud oder 40 Millionen Centner Getreide in Rußland zurückgehalten wurden, welche sonst unvermeidlich ins Ausland gewandert wären. Da nun von diesen 100 Millionen Pud ungefähr der dritte Theil auf Hafer entfällt und fast ein Viertel der ganzen russischen Bevölkerung von der Mißernte betroffen ist, so ergiebt sich daraus, daß selbst diese bisherige Verminderung der Getreideausfuhr ungenügend ist und daß in weiterer Folge das sofortige Verbot der Weizenausfuhr sich als höchst dringlich erweist. Und dies um so mehr, als dann die russischen Eisenbahnen weniger rollendes Material für die nach dem Auslande bestimmten Transporte verwenden müßten und die Möglichkeit hätten, einen Theil desselben den kaukasischen Eisenbahnen zu überlassen, die bis jetzt nicht im Stande sind, die Getreidemengen, welche buchstäblich ihre Stationen verlegen, in die von der Hungersnoth heimgesuchten Gegenden zu befördern."

In unterrichteten russischen Kreisen verlautet ferner, derselben officiösen Auslassung zufolge, daß die Stellung des Finanzministers Wyschnegradsky stark erschüttert sei und daß derselbe bald dem allgemeinen Tadel, welchem seine Finanz- und Wirthschaftspolitik begegnet, werde weichen müssen. Dieser Politik mißt man einen großen Theil der Schuld für den jetzigen Nothstand bei, da Herr Wyschnegradsky lediglich darauf bedacht war, den Rubelcours durch gewagte Operationen zu erhalten, statt der Noth durch kräftige und rechtzeitige Maßregeln zu steuern.

Die brasilianischen Wirren.

Ueber Valparaiso wird dem „Newyork Herald" aus Brasilien gemeldet, Marschall da Fonseca sei damit beschäftigt, die Stärke seiner Truppen zu vergrößern. Rio de Janeiro befinde sich in hochgradiger Aufregung und der Wechselcours sei auf 11 gesunken. Es heißt, daß mit amerikanischen Gewehren und 4 Krupp'schen Geschützen ausgerüstete Truppen zu den Insurgenten übergegangen sind. Der Dictator soll angeblich über ein Heer von 20 000 Mann verfügen und die meiste Aussicht auf Erfolg besitzen, wie die Bewohner von Buenos-Ayres glauben. Die von den Revolutionären ernannte Commission ist in Montevideo eingetroffen, um Waffen einzukaufen. Aus Montevideo kommt die Meldung, daß die brasilianische Flotte gleichfalls uneinig ist und ein Theil von ihr sich für Fonseca, dagegen ein anderer sich für die Insurgenten erklärt hat, während noch ein dritter neutral geblieben ist.

Gährung in Serbien.

Nach zuverlässigen Berichten aus dem Innern des serbischen Landes ist die Agitation gegen das Cabinet Pasic unter den Radicalen im Wachsen begriffen. Die Frage der Umbildung des Cabinets soll neueren Meldungen zufolge erst nach dem Zusammentritt der Skupschtina eine endgiltige Lösung durch den radicalen Club erfahren.

Reichstag.

120. Sitzung vom 17. November.

Präsident **v. Levetzow** eröffnet die Sitzung und gedenkt des Todes des Königs von Württemberg und der Abgg. v. Schliechmann, v. Hake und v. Feustel.

Ihre Mandate niedergelegt haben die Abgg. v. Puttkamer, Leemann und Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode.

Neu gewählt sind: **Brandenburg, v. Reibnitz, Dau, Dr. Endemann, Schlick.**

Erste Berathung des Gesetz-Entwurfs betreffend die **Bestrafung des Sklavenhandels.**

Abg. Prinz **Arenberg** (Centr.) weist darauf hin, daß der Afrikareisende Adolf Krause darüber Beschwerde führe, daß im Togogebiete die Beamten den Sklavenhandel begünstigen. Redner bittet um Aufklärung.

Geh. Rath **Kayser:** Die Reichsregierung wird in ihren Anstrengungen für die Beseitigung der Sklaverei von keiner anderen Regierung und von keiner Partei dieses Hauses übertroffen. Andererseits wolle man von der Regierung, die erst vor 7 Jahren in eine Colonialbewegung eintrat, nicht allzuviel verlangen. Brasilien und Nordamerika haben erst nach jahrhundertelangem Colonialbesitz die Sklaverei beseitigen können. Im Togogebiete wie in Kamerun besteht eine alteingeführte Sklaverei, aber in höchst milder Form, so daß es schwer hält, den Freien von dem Sklaven zu unterscheiden. Der einzige Unterschied liegt in der Rasse. Aber entschieden bestreite ich, daß irgendwo in unseren Schutzgebieten ein Sklavenmarkt stattfindet. Der südlichste Sklavenmarkt liegt erheblich nördlich von unseren Schutzgebieten. Es kommen freilich aus dem Innern Hunderte von Sklaven in Karawanen nach der Küste, aber mit diesen Sklaven, welche als Träger dienen, wird kein Handel getrieben. Der Sklave wird von seinem Herrn, zu dessen Familie er förmlich gehört, mit Unterhalt, Nahrung, Kleidung, ja sogar mit Beweibung versorgt. Es handelt sich nur um eine Art von Gesinde, das z. B. in Bezug auf Mord, Todtschlag und andere Rechtsfragen ganz ebenso dasteht, wie die Freien; der einzige Zwang, dem die Sklaven unterliegen, ist der Arbeitszwang. Mit der plötzlichen Freigebung würde man den Sklaven keine Wohlthat erweisen, sondern ihnen nur Sorgen aufbürden. Ein Sklavenhandel ist dort auch gar nicht nöthig, weil genügend Sklaven vorhanden sind und geboren werden. Auch das Institut der Schuldsklaverei ist so mit den Gewohnheiten der Leute verwachsen, daß es mißlich ist, daran zu rütteln. Ebenso wie in den deutschen Colonialgebieten liegen diese Dinge in den benachbarten französischen und englischen. Für uns in Togo und Kamerun genügt es, daß die Leute wissen, daß die Regierung die Sklaverei nicht als Rechtsinstitut anerkennt und jede Mitwirkung daran verweigert. Auch in Ostafrika hat der Gouverneur die Sklaverei ins Auge gefaßt. Hier ist dies schwerer, weil das arabische Element dazwischen kommt, das selbst Haussklaverei treibt und einen schwunghaften Sklavenhandel seit Jahrhunderten nach Zanzibar und weiteren Gebieten treibt. Seit dem deutsch-englischen Abkommen und seit dem Araberaufstande in Ostafrika sind viele Dhaus mit Sklaven sowohl von unseren Kriegs- als auch Zollschiffen abgefangen, und seit Monaten ist nach den letzten Berichten keine solche Dhau mehr ausgelaufen. Die Haussklaverei ist ein segensreiches Institut, das ohne Schaden nicht aufgehoben werden kann. Auch hier, wie im Westen, bewahrt die Regierung eine abwartende Haltung. Eine Ausfuhr von Sklaven giebt es nicht mehr, ebenso verboten ist aber auch der Aufkauf von fremden Sklaven. Unser dortiger Gouverneur hat erst am letzten September einen Erlaß veröffentlicht, daß jeder Sklave, der einem Eingeborenen von einem Nichteingeborenen verkauft wird, frei wird, und ebenso ist darin der Selbstloskauf der Sclaven statuirt. Da der Preis der Sklaven nur 100—150 Mk. beträgt, so ist ein Loskauf in nicht zu langer Zeit ermöglicht. Was den Afrikareisenden Krause anlangt, so wünschte er mit der Leitung einer Expedition in das Hinterland des Togogebietes betraut zu werden. Die Afrikanische Gesellschaft rieth von der Verwendung des Hrn. Krause ab, weil er unzuverlässige Berichte geliefert habe. Ich hoffe, daß das Haus nunmehr sich nicht mehr mit den Beschuldigungen des Hr. Krause befassen wird. Ich habe die Herren Zimmerer und v. Puttkamer, von denen ersterer bis zum Herbst vorigen Jahres Gouverneur im Togogebiet war, letzterer ihn darin ablöste, zu einer verantwortlichen Aeußerung über diese Verhältnisse aufgefordert, und diese Berichte enthalten genau das, was ich vortrug. Die afrikanischen Sklavenmärkte befinden sich weit nördlich von unseren Schutzgebieten, so daß eine Einwirkung unsererseits aus pecuniären und politischen Gründen unmöglich erscheint. Der Schwerpunkt der Sache liegt nicht innerhalb, sondern außerhalb unserer Interessensphäre, denn die eigentlichen Sklavenjagden finden an den Seen statt. Um ihnen ein Ende zu machen, tagte ja in Brüssel die Antisklavereiconferenz und man darf hoffen, durch internationales Vorgehen diese Mißstände zu beseitigen, und unter den Staaten, welche sich an diesem Werke betheiligen, steht Deutschland nicht an letzter Stelle. Hier helfen überhaupt nicht gesetzliche Vereinbarungen, hier muß die fortschreitende Cultur wirken und eine große Mitwirkung auf diesem Gebiete erwächst den Missionsgesellschaften. Cardinal Lavigerie und Pater Schynse haben sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß die Sklaverei mit dem Charakter des Negers so verwachsen sei, daß es Wahnsinn wäre, dies in einem Tage mit Bajonetten ändern zu wollen; es müßte hier die christliche Moral eintreten und die Missionen seien zu unterstützen. Die deutsche Regierung unterstützt die Missionsthätigkeit nach Kräften, wie dies auch von den Missionsgesellschaften beider Confessionen dankbar anerkannt wird. Ich bitte die Mitglieder des Hauses, ihre bisherigen Sympathien für die Bestrebungen der Regierung gegen die Sklaverei auch fernerhin zu bethätigen. (Beifall.)

Abg. **Rintelen** (Centrum) erklärt sich durch die Erklärung des Vorredners im allgemeinen befriedigt. Indessen dürfe die deutsche Colonialregierung auch nicht den Schein auf sich laden, die Convention zu verletzen. Es müßten, wie es in allen Ländern, in denen die Sklaverei abgeschafft sei, der Fall ist, für Abschaffung der Hörigkeit bestimmte gesetzliche Normen geschaffen werden.

Die Vorlage wird hierauf einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die Berathung einer **Petition** wegen Ausdehnung des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes auf die Insassen der Gefangenen- und Besserungsanstalten. — Die Commission beantragt Ueberweisung der Petition an die Regierung als Material zur Gesetzgebung.

Abg. **v. Bredow** (cons.) beantragt über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Der Gefangene, der eine Strafe verbüße, dürfe dem freien Arbeiter nicht gleichgestellt werden.

Abg. **Singer** (Soc.): Der Arbeiter soll, wenn er einen Unfall erleidet, entschädigt werden. Der Gefangene wird durch seine Haft bestraft, es kann aber nicht die Absicht sein, ihn noch dadurch zu bestrafen, daß er die Folgen eines Unfalles selbst tragen muß, wenn er nicht der öffentlichen Armenpflege anheimfällt. Bei der fabrikmäßigen Ausbildung der Gefängnißbetriebe sei die Unfallgefahr nicht so unbedeutend mehr wie früher.

Abg. **v. Jagow** (cons.) für den Antrag v. Bredow: Sonst sei die Gefahr vorhanden, daß der Sträfling bei seiner Entlassung aus dem Gefängniß das etwa auf Grund der Versicherungsgesetze erhaltene Geld in Wirthshäusern zu verjubeln, anstatt sich zunächst um Arbeit umzusehen.

Abg. **Rösicke** (lib.): Die Berufsgenossenschaften haben diese Ausdehnung des Unfall- und Krankenversicherungsgesetzes für etwas Selbstverständliches gehalten, bevor das Reichsgericht ein gegentheiliges Urtheil abgegeben hat. Die Gefangenen haben um so eher ein Anrecht auf die Wohlthat der Versicherungsgesetzgebung, als sie gegen ihren Willen bestimmten Arbeitsarten überwiesen werden. Das Festhalten an dem gegenwärtigen Zustande bildet eine Prämie für die Verwendung von Strafgefangenen.

Abg. **Schmidt-Elberfeld** (freis.): Wenn die Wohlfahrtseinrichtungen der Socialgesetze nicht auf die in Gefängnissen und Correctionsanstalten Sitzenden ausgedehnt werden, so liegt darin eine Verschärfung der Strafe. Die Gefängnißarbeit ist eine zwangsweise, man verwendet in den Gefängnissen Motoren und der Arbeitsbetrieb charakterisirt sich vollständig als Fabrikbetrieb im Sinne des Unfallgesetzes; außerdem sind gerade die schwersten Arbeiten und die gefährlichsten Maschinen in den Gefängnissen zu finden. Und das alles nicht unter Staatsaufsicht, nicht unter Verantwortung von Staatswerkmeistern, sondern unter derjenigen der Werkmeister der Privaten, welche die Gefangenen gepachtet haben. Das ist der große Fehler in den preußischen Gefängnissen, daß dort ein uncontrollirbares Element ein- und ausgeht; die schlimmsten Durchstechereien sind auf diesem Wege ermöglicht worden. Diesen Leuten gegenüber müssen die Gefangenen sicher gestellt werden.

Abg. **Hitze** (Cent.): Nach dem Antrag soll die Petition dem Reichskanzler als Material für die demnächstige Revision des Unfallversicherungsgesetzes überwiesen werden. Diese Revision ist uns schon lange in Aussicht gestellt und ich möchte hier die Bitte um eine recht baldige Vorlegung derselben nochmals aussprechen. Weiter zu gehen, als der Commissionsantrag will, möchte ich nicht empfehlen.

Abg. **Bebel** (Soc.) spricht seine Verwunderung darüber aus, daß die Herren von der Rechten, die sich immer als Vertreter des Christenthums hinstellen, von den Gefangenen in dieser Weise sprechen, daß sie sie nicht einmal als Arbeiter betrachten. Die Gefangenen werden zu Arbeiten an Maschinen u. s. w. gezwungen, müßten also auch für alle Unfälle entschädigt werden, die Entschädigungen würden bei den niedrigen Löhnen der Gefangenen ohnehin sehr gering sein. Wenn die Gefangenen von der Versicherung ausgeschlossen werden, wird den betreffenden Unternehmern von Gefängnißarbeit die Concurrenz mit anderen Arbeitgebern erleichtert.

Gegen die Stimmen der Conservativen wird der Antrag der Commission angenommen.

Darauf wird die früher abgebrochene Discussion über die **Petitionen um Revision des Wuchergesetzes,** bezüglich welcher die Petitionscommission Ueberweisung an den Reichskanzler als Material für eine etwaige Aenderung der betreffenden Gesetzgebung beantragt, fortgesetzt.

Abg. **v. Strombeck** (Centr.) beantragt, die Petitionen dem Reichskanzler zur Berücksichtigung event. zur Erwägung zu überweisen.

Abg. **Reichensperger** (Centr.) tritt dem Verlangen der Petition bei, daß bei der Bestrafung wegen Wuchers auch vom Gericht ein Schadenersatz in Form einer Buße ausgesprochen wird, denn der Bewucherte sei in seiner Nothlage selten in der Lage, auf dem Wege des Civilprozesses Schadenersatz zu beanspruchen.

Abg. **Böckel** (Antisemit): Der Staat soll nicht nur den Wucherer bestrafen, sondern auch dem Bewucherten einen Ersatz verschaffen für seinen Verlust. Den Wucherern imponirt das Gefängniß nicht, sie müssen es an ihrem Geldbeutel fühlen. Nur Juristen und Professoren leugnen die Nothwendigkeit der Wuchergesetzgebung, die Praktiker verlangen sie dringend. Seit dem Gesetz von 1880 hat der Wucher nicht nachgelassen, sondern nur andere Formen angenommen. Die Wucherer sind nur schlauer geworden, deshalb ist es kein Wunder, daß die Zahl der Verurtheilten abnimmt. Der Fehler liegt in der Fassung des Gesetzes: die Ausbeutung der Nothlage und die Unerfahrenheit des Bewucherten können nicht immer so klar nachgewiesen werden, wie die Juristen verlangen. Die Viehleihe, den Waaren- und Grundstückswucher läßt das Gesetz vollständig außer Betracht; es trifft nur den Darlehenswucher und ist dabei zu unbestimmt gefaßt. Der „übliche Zinsfuß" ist etwas Schwankendes, er wird festgesetzt von der Börse, die auch nichts weiter als Wuchergeschäfte macht. Auch die Güterausschlächterei führt zur Bewucherung der Landwirthe. Bezüglich des Waarenwuchers möchte ich die Regierung fragen, ob sie eine Gesetzgebung gegen die Hausirer beabsichtigt; namentlich müßte das Hausiren mit Vieh verboten werden. Welche Maßregeln sollen gegen die Abzahlungsgeschäfte ergriffen werden? Sind die Erwägungen darüber noch nicht abgeschlossen? Warum soll die Wechselfähigkeit nicht beschränkt werden? Der Wechsel ist gut für den Kaufmann, aber nicht für den Landwirth. Der Wucherer müßte vor das Schwurgericht, vor das Volksgericht verwiesen werden; die Volksmeinung ist der einzige Richter über dieses Vergehen, sie wird nicht nach formalistischen Gründen entscheiden. Ein Berliner Gericht hat entschieden, daß bei Beamten von einer Ausbeutung der Nothlage nicht die Rede sein könne, dadurch wird die Bewucherung der Beamten also vollständig freigegeben.

Staatssecretär **Bosse:** Die Justizverwaltung hat sich wegen einer Aenderung der Wuchergesetzgebung mit den deutschen Regierungen ins Einvernehmen gesetzt; es sind aber noch nicht von allen Regierungen Aeußerungen eingetroffen. Eine so tief in das Erwerbsleben einschneidende Frage darf aber nicht ohne die allergründlichste Prüfung entschieden werden; Mißgriffe würden sich hier schwer rächen. Eine ernste und gründliche Prüfung stelle ich seitens der Regierung in Aussicht.

Abg. **Rickert:** Die Debatte hat heute bis jetzt einen wesentlichen anderen Charakter als die vor den Ferien. Ich habe daher keine Veranlassung in so später Stunde näher darauf einzugehen. Wir Alle sind darin auch mit den verbündeten Regierungen einig, daß wir wirksame Gesetze gegen die Wucherer wünschen. Das jetzige Gesetz ist, wie unsere Freunde schon 1880 erklärten, so wirksam nicht. Die Sache ist sehr schwierig und wir stimmen dem Herrn Chef der Reichsjustizverwaltung zu, man muß mit der größten Vorsicht vorgehen. Aufklärung in den davon betroffenen Kreisen — das thut vor allem Noth. Schützt Euch selbst! das ist die Hauptsache und wenn wir die Leute dahin nicht bringen, so werden auch die besten Gesetze den Wucher nicht aus dem Lande bringen. (Bravo.)

Abg. **v. Strombeck** (Centr.) zieht seinen Prinzipalantrag zurück und hält nur den Eventualantrag, die Petitionen dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen, aufrecht.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antis.): Herr Rickert hat gemeint, ich hätte in der letzten Debatte gegen eine große Klasse geachteter Mitbürger Invectiven geschleudert. Ich habe mich lediglich gegen jüdische Wucherer gewendet. Daß das eine geachtete Klasse von Mitbürgern ist, kann ich nicht finden. Hr. Rickert hat einen Unterschied zwischen guten und schlechten Wucherern construiren wollen, dann aber seine Aeußerungen im stenographischen Bericht abgeschwächt. Er hat den Güter-Schlächtern eine Art von Ehren-Titel gegeben, indem er sie als Leute hinstellte, welche Güter zertrümmerten, um einen kleinen Besitz zu schaffen, auf dem die kleinen Leute sich ehrlich ernähren könnten. In der Provinz Brandenburg haben die Güterschlächtereien keinen leistungsfähigen Grundbesitz hergestellt. Herr Rickert hat seiner Zeit behauptet, die Juden in Deutschland seien durch kaiserliche Edicte zum Wucher gezwungen worden. Aber, das ist falsch. In Polen und in Spanien haben die Juden schon vor dem Erlaß solcher Edicte Wucher getrieben. Wenn Herr Rickert gesagt, es ist wunderbar, daß unsere jüdischen Mitbürger trotz des Druckes und trotz der Erpressung und Ausplünderung, die an ihnen vorgenommen wurden, sich im großen und ganzen doch noch derartig frisch und moralisch rein erhalten haben, so sage ich, die Juden waren so rein wie Hirschfeld, Wolff, Friedländer u. s. w. (Große Unruhe links; Zurufe: Maaß!) Durchaus falsch ist die Angabe des Abg. Rickert, daß die jüdischen Gesetze und die jüdische Moral den Wucher verdammten. Der Talmud ist doch für die Juden maßgebend. In einem 1882 erschienenen Buche, „Der Judenspiegel", von Prof. Justus ist, wie gelegentlich einer Anklage gegen den „Westf. Merkur" durch gerichtliches Erkenntniß festgestellt ist, nachgewiesen, daß der Talmud für die Juden bindend ist und daß er den Wucher von Juden gegen Nichtjuden erlaubt. (Redner führt einzelne Citate aus dem Talmud an, wobei er vom **Präsidenten** zur Sache gerufen wird). Die jüdische Moral muß auf ihren Inhalt geprüft werden; denn sonst werden die Gesetze von den Juden durchlöchert werden.

Abg. **Rickert:** Jetzt haben Sie wieder die frühere Tonart. Und nun soll ich gar das Karnickel gewesen sein, obwohl alle wissen, daß ich erst gezwungen war, dem Abg. v. Liebermann vor den Ferien zu antworten. Er ist so kurz von Gedächtniß, daß er nicht einmal weiß, daß er die Juden als solche angegriffen und von ihren Kniffen und Pfiffen und Ränken gesprochen und ihre Sondermoral als die Ursache des Wuchers bezeichnet hat. Auf die Citate des Vorredners über die Moral der Juden werde ich der Mahnung des Präsidenten folgend nicht genauer eingehen. Was sollen uns hier solche einzelnen Citate? Will der Vorredner andere haben? Ich werde ihm, wenn er so citatensüchtig ist, ein anderes Citat des Cardinals Haynald in Erinnerung rufen, der da sagte: „Der Antisemitismus ist nichts weiter als Brutalität des Herzens und Brutalität des Geistes!" Der Vorredner behauptet: der Wucher sei nach der jüdischen Moral erlaubt und der Talmud sei das Gesetzbuch der Juden. Beides ist unwahr, das weiß Jeder, der sich auch nur einigermaßen damit beschäftigt hat. Der Wucher ist nach jüdischen Gesetzen ebenso unerlaubt, wie nach christlichen, und nicht der Talmud, sondern das alte Testament ist die Offenbarung für die Juden, das alte Testament, das auch für die Christen gilt, wie für die Juden. — Der Vorredner hat sich nicht versagen können, die letzten, viel besprochenen Bankerotte, soweit sie Juden betroffen, hier gegen die Juden im allgemeinen zu verwerthen. Ich halte diese Methode für verwerflich. Die „Kreuzztg." sagte einmal, als mehrere Mitglieder der Aristokratie in solche fatalen sittlichen Prozesse verwickelt waren, man würde hoffentlich nicht die Stirn haben, aus solchen vereinzelten Fällen etwas gegen die Aristokratie herzuleiten. Wo kämen wir hin, wenn diese Methode hier gangbar würde. Ich habe hier eine ganze Mappe von einzelnen Fällen von Unterschlagungen, schlechten Bankerotten u. s. w., bei denen Christen betheiligt waren. Mir widerstrebt es hier Namen zu nennen und daraus allgemeine Schlüsse zu ziehen. Es giebt auch fromme christliche Leute, die mit dem Strafrichter zu thun hatten. Will man die gegen die Christen im ganzen verwerthen? Der conservative und sehr fromme „Reichsbote" hat mit Recht darauf hingewiesen, daß die Zugehörigkeit zur christlichen Kirche und zur conservativen Partei noch nicht beweise, daß jemand geschäftlich zuverlässig sei. Kirchgang, Almosengeben sei noch nicht für die wirkliche Gesinnung maßgebend. Unzählige christliche Geschäftsleute hätten zwei Gewissen. So ein echt conservatives, frommes Blatt. Was würde man sagen, wenn ich daraus folgern wollte, die Christen hätten Neigung zu Kniffen und Pfiffen, wie der Vorredner es von den Juden gesagt. Hoffentlich werden wir es nicht länger erleben, daß man zu solchen Ausfällen die Tribüne des Reichstages benutzt. Was Baden anbetrifft, so ist es Thatsache, daß ein Jude den Anstoß gegeben hat zur Bildung eines Vereins gegen den Wucher, daß die anständigen Juden in Baden vorzugsweise in dieser Richtung thätig sind im Verein mit dem Verein gegen den Antisemitismus, dem ich anzugehören mir zur Ehre anrechne. In Baden sind 1—1½ Proc. der Bevölkerung Juden, aber 20 Procent der Mitglieder des Vereins gegen den Wucher, der die Wucherer anzeigt und ihnen überall die Wege verlegt, sind Juden. Ein Jude war es, der die Offenburger Juden angezeigt hat. Sie wollen nichts vertuschen. In Baden haben diese Vereine entschieden Erfolg gehabt. Noch heute meldet man mir, daß in Karlsruhe im letzten Jahre nur 2 Wucherfälle anhängig gemacht sind und die betrafen Christen. — Was die Ermittelungen des Vorredners in Friedeberg anbetrifft — wo sind die Thatsachen? Er hat erklärt, aus dem „Kreisblatt" seien von 1884 bis 1889 80 Fälle von Güterzertrümmerungen constatirt und 62 seien durch Juden bewirkt. Auch wir haben eingehende Untersuchungen angestellt. Hier sind 2 Bände Einzelheiten. Was enthalten die Anzeigen im „Kreisblatt"? Nichts als einfache Ankündigungen, daß dies und jenes Gut verkauft werden soll! Was können Sie daraus ersehen? Gar nichts? Weshalb ist's verkauft? An wen? Wer hat den Gewinn erzielt? Nichts von alledem sagt Herr v. Liebermann. In einer Reihe von Fällen ist ermittelt, daß trotz Anzeige das Gut gar nicht verkauft ist, in anderen, daß der Verkauf erfolgt ist, weil der Besitzer als Rentier leben wollte, daß er sich ein besseres Grundstück kaufen wollte etc. Was ist das für eine Methode, ohne irgend welche specielle Daten anzugeben, gegen die Juden im allgemeinen solche Beschuldigungen anzubringen? Ist das gewissenhafte Statistik? Ich verlange von Herrn v. Liebermann, daß er speciell Namen und Handlungen angiebt. Wer hat die Güter verkauft? Aus welchem Grunde? An wen sind sie gekommen, wer hat den Gewinn gehabt und wie viel? Die Gütertheilung an sich ist doch kein Verbrechen, die empfiehlt ja auch die preußische Regierung. Welchen Zweck hat denn das Rentengütergesetz. Ich habe schon einmal die hessische Güterschlächterliste erwähnt mit der gegen die Juden in unerhörter Weise bei den Wahlen von den Antisemiten agitirt ist. Was ist davon übrig geblieben? 52 jüdische Güterschlächter hat man an den Pranger gestellt. 3 davon waren Christen und in Bezug auf 30 Fälle habe ich hier die amtlichen Bescheinigungen, daß die Anklagen der Antisemiten haltlos und unwahr gewesen sind. Und diese Liste bezog sich auf den Zeitraum von 46 Jahren. Das ist das Material jener Herren! Ich verabscheue diese Methode und werde sie immer bekämpfen, wo sie erscheint. Wir sind bereit, Uebelstände in unserm öffentlichen Leben bloßzulegen und diejenigen an den Pranger zu stellen, die die Moral verletzten, aber ich werde stets dagegen protestiren, daß man in leichtfertiger Weise Männer brandmarkt ohne gewissenhafte Prüfung der Thatsachen durch ungerechtfertigte Anklagen und daß man aus solchen Anklagen noch einen Strick dreht gegen eine ganze Religionsgemeinschaft, mit der wir auf dem Boden derselben Verfassung in Frieden und Freundschaft zu leben die Pflicht haben. Ich hoffe, daß der bessere Theil unseres Volkes diesem verwerflichen Treiben entgegentreten wird. Die Zeiten sind wahrhaftig zu ernst für solches Treiben; die Uebelstände, welche in den letzten Wochen aufgedeckt sind, sind der Art, daß der conservative Professor Wagner Recht hatte, wenn er sagte: „Wer sich ohne Fehl glaubt, der hebe den ersten Stein auf." Wir sind allzumal Sünder, Christen und Juden, und wir haben alle die Verpflichtung, solchen Dingen entgegenzutreten. Die gehässige und hämische Art aber, welche sich nur gegen eine Religionsgemeinschaft wendet und sie auf Grund allgemeiner ungerechtfertigter Anklagen an den Pranger zu stellen sucht, gereicht wahrhaftig dem deutschen Volk und auch dem deutschen Parlament nicht zur Ehre, wenn sie sich hier breit macht. Alle

Parteien sollten sich die Hand reichen und diesem verwerflichen Treiben entgegentreten. (Lebhafter Beifall links, Zischen rechts.)

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen. Die Petitionen werden dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen.

Nächste Sitzung: **Donnerstag.**

Deutschland.

* **Berlin,** 17. November. Der „A. R. C." zufolge findet zur Feier **des Geburtstages der Kaiserin Friedrich** bei den kaiserlichen Majestäten am Sonnabend den 21. d. im Neuen Palais ein Frühstück statt, zu dem bereits eine große Anzahl Einladungen an Mitglieder der Hofgesellschaft ergangen sind.

* **[Rauchhaupt.]** Nach der „B. B. Z." verlautet, Herr v. Rauchhaupt, dessen stark prononcirte gegnerische Stellung zu der neuen Landgemeindeordnung bekannt ist, beabsichtige sein Landtagsmandat niederzulegen; auch persönliche Motive sollen für diesen Entschluß maßgebend sein.

* **[Im Landesökonomiecollegium]** gelangte am Montag die Verhandlung über die Organisation der landwirthschaftlichen Vereine durch Gesetz nach dem Vorbild der Handelskammern noch nicht zum Abschluß. Gegen den Plan, auch in der abgeschwächten Form des Vorschlags der Commission (zunächst Ausarbeitung eines Organisationsplans durch eine Commission) traten ein: Rittergutsbesitzer v. Bemberg, Landesökonomierath Kennemann, Rittergutsbesitzer Freiherr v. Hoevell (Westfalen), Generalsecretär Stoeckel, Rittergutsbesitzer v. Kries, Rittergutsbesitzer Reich (Ostpreußen). Für den Antrag traten dagegen ein, außer dem Referenten Ministerialrath Dr. Thiel, Professor Dr. Maercker-Halle, Verwaltungsgerichtsdirector Drobshagen, Rittergutsbesitzer v. Raddecke, Landesökonomierath Canstein. — Kurioserweise suchte man den Antrag zu empfehlen als ein Mittel zur Bekämpfung der Socialdemokratie. Als ob die Organisation der Handelskammern jemals das Geringste für die Bekämpfung der Socialdemokratie geleistet hätte. — Eine vermittelnde Stellung nahmen Landesdirector v. Hammerstein-Hannover und Landesökonomierath Bockelmann-Kiel ein. Herr v. Hammerstein beantragte, daß das Plenum eine besondere neue Commission von 7 Mitgliedern erwählen möge, um eine weitere Ausgestaltung des dem Antrag zu Grunde liegenden Gedankens zu versuchen.

Bei der Fortsetzung der Verhandlungen am Dienstag sprach Oberlandescultur-Gerichtspräsident Dr. Glatzel-Berlin für die Errichtung von Landwirthschaftskammern, ebenso Frhr. v. Erffa. Rittergutsbesitzer v. Bemberg-Wangersheim stellte folgenden Antrag: „Das Collegium wolle den Antrag (der Commission) an die Commission zurückverweisen zum Zwecke der Prüfung, da eine Vermehrung der Mittel der landwirthschaftlichen Centralvereine oder eine eventuelle Verbesserung der Organisation derselben zu erreichen ist, ohne Schädigung der Wirksamkeit der jetzt bestehenden landwirthschaftlichen Vereine. Die Frage ist dann dem Collegium wieder vorzulegen." Generalsecretär Kreiß-Königsberg i. Pr. machte seine Bedenken gegen die Landwirthschaftskammern geltend. Gutsbesitzer Limbourg-Bitburg (Rheinpreußen) tritt für den Antrag v. Bemberg, Oberforstmeister v. Dankelmann-Eberswalde für den Antrag v. Hammerstein ein. Nachdem noch Referent Geh. Oberregierungsrath Dr. Thiel gesprochen und die landwirthschaftlichen Vereine für die wahren Vertreter der Landwirthe erklärt, gelangte der Antrag v. Hammerstein mit großer Mehrheit zur Annahme. Während der Debatte erschien Landwirthschaftsminister v. Heyden.

* **[Die zweite Berathung der Novelle zu dem Krankenkassengesetz]** im Reichstage wird auf Grund der Anträge der Commission, zu denen der Abg. Rintelen noch eine lange Reihe von Abänderungsanträgen eingebracht hat, bereits Donnerstag beginnen.

* **[Ein Werk Hänels.]** Von dem freisinnigen Abgeordneten Professor Dr. Hänel erscheint demnächst im Verlage von Duncker und Humblot in Leipzig ein größeres etwa 50 Druckbogen umfassendes Werk „Das deutsche Staatsrecht."

München, 17. November. Die **österreichischen Delegirten zu den Handelsvertragsverhandlungen** veranstalteten gestern ein **Abschiedsdiner,** welchem die italienischen und deutschen Delegirten und die Mitglieder der preußischen, österreichischen und italienischen Gesandtschaften beiwohnten.

Schweiz.

Bern, 17. Novbr. Der Bundesrath unterbreitete der Bundesversammlung den Entwurf einer Aenderung der Verfassung zwecks **Einführung des Zündhölzchen-Monopols.** (W. T.)

Frankreich.

Paris, 17. Novbr. Die **Petitionscommission** der Kammer beschloß die Ueberweisung der Petitionen zu Gunsten des Ausbaues des **Panamakanals** an die zuständigen Minister und ersuchte um eine Intervention der Regierung bei den Creditinstituten, um das **Unternehmen zu erleichtern.** (W. T.)

Marseille, 17. November. Die Arbeiter in der **Zündholzfabrik** haben die **Arbeit niedergelegt.** Sie fordern, daß wieder russisches Holz zur Verwendung komme, weil das französische Holz sehr schwer zu bearbeiten sei. (W. T.)

England.

London, 17. November. Das Reuter'sche Bureau erklärt die Meldungen des „Standard" bezüglich der Wiederaufnahme von **Verhandlungen betreffs der ägyptischen Frage** für unbegründet. Es sei weder von Lord Salisbury noch von der Pforte eine Initiative zur Wiederaufnahme dieser Frage ergriffen worden. Salisbury habe es vielmehr abgelehnt über die Festsetzung eines Datums zur Räumung Aegyptens in Verhandlung zu treten.

Bulgarien.

Sofia, 17. Novbr. Die „Agence Balcanique" erklärt die Nachricht französischer Blätter, nach welcher der der Mitschuld an der Ermordung des Ministers Beltschew bezichtigte Bulgare Tufeltschieff an den im Gefängnisse erlittenen **Torturen** gestorben sei, für unbegründet. Tufeltschieff sei im Spitale, in welchem er zwei Monate lang gelegen habe, an der Schwindsucht gestorben, was auch die Section bestätigt habe. (W. T.)

Coloniales.

* **[Graf Herbert Bismarck]** war bekanntlich kürzlich in dem freiconservativen „**Dtsch. Wochenblatt**" beschuldigt worden, die Engländer zur Verhaftung des Dr. **Karl Peters** auf dessen Emin Pascha-Expedition aufgefordert zu haben. Jetzt schreiben die „Hamb. Nachr.", diese Behauptung treffe die englische und die deutsche Regierung, nicht den Grafen Herbert Bismarck. Dieser werde die Zumuthung, sich vor dem Forum der Presse zu verantworten, schwerlich acceptiren.

Am 19. November: S.-A. 7.36, S.-U. 3.54. **Danzig, 18. Nov.** M.-A. 6.29, M.-U. b. Tge.

Wetteraussichten für Donnerstag, 19. November, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, Nebel, Niederschläge, naßkalt, lebhaft windig. Sturmwarnung für die Küsten.

Für Freitag, 20. November:

Abwechselnd, vielfach Nebel, Niederschläge; Temperatur wenig verändert. Nachtfrost

Für Sonnabend, 21. November:

Veränderlich; Temperatur kaum verändert. Nachtfrost.

---

* **[Kreistag.]** Der heute hier versammelte Kreistag des Kreises Danziger Höhe bewilligte, nachdem Herr v. Heyer-Goschin als neugewähltes Kreistagsmitglied eingeführt war, zur Pflasterung des öffentlichen Weges von Löblau zum Bahnhof Bölkau 5500 Mk. und zur Terrainerwerbung für eine zweite Zugangsstraße zu diesem Bahnhofe 1100 Mark. Die übrigen Verhandlungen waren ohne allgemeines Interesse.

* **[Personalien beim Militär.]** Dem Major und etatsmäßigen Stabsoffizier vom 1. Leib-Husaren-Regt. Nr. 1 v. Neuhauß ist der Abschied bewilligt unter Verleihung des Charakters als Oberstlieutenant und mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Leib-Husaren-Regiments. Die Porteépée-Fähnriche Steuer und Collin vom Infanterie-Regiment Nr. 128 sind zu Seconde-Lieutenants befördert. Der Second-Lieutenant v. Konarsky vom Invalidenhause zu Stolp ist zum Invalidenhause in Karlshafen versetzt worden.

* **[Gastspiele.]** Herr Kapellmeister Recoschewitz in Danzig beabsichtigt mit der Kapelle des 128. Infanterie-Regiments in diesem Winter je 4 Abonnements-Concerte in den Nachbarstädten Marienburg und Dirschau zu geben, falls die eingeleitete Subscription genügende Betheiligung ergiebt. — Frau Jenny v. Weber, die in Gemeinschaft mit Herrn Glomme kürzlich in Concerten zu Graudenz, Bromberg, Elbing 2c. auftrat, wird demnächst als Rosine im „Barbier von Sevilla" ein Gastspiel am Elbinger Stadttheater eröffnen.

* **[Für die Heizung der Personenzüge]** der Eisenbahnen gelten folgende speciellen Anordnungen: In der Zeit vom 1. Oktober bis Ende April sollen die Personenwagen der Tages- und Nachtzüge geheizt werden, wenn die äußere Temperatur unter + 5 Gr. R. sinkt. In der Zeit vom 1. Dezember bis Ende Februar sollen die Züge nur ausnahmsweise nicht geheizt werden. Ist mit dem Heizen einmal begonnen, so wird damit erst dann wieder aufgehört, wenn während dreier auf einander folgender Tage die Temperatur des Nachts nicht unter + 5 Gr. R. gesunken ist. Ob die Nothwendigkeit zum Heizen vorliegt, bestimmt die Zugabgangsstation. In den Coupés ist als mittlere Temperatur eine Wärme von 8 Gr. R. anzustreben.

* **[Städtisches Leihamt.]** Bei der heutigen Monatsrevision betrug der Pfänderbestand 25 758 Stück, beliehen mit 225 733 Mk. (gegen 25 448 Pfänder mit 222 999 Mk. Pfandsumme um Mitte Oktober d. J.).

[Polizeibericht vom 18. Novbr.] Verhaftet: 12 Personen, darunter 1 Arbeiter wegen Unterschlagung, 1 Mädchen, 1 Wittwe wegen Hehlerei, 7 Obdachlose. — Gestohlen: 10 Schwämme, 1 Federstäuber, 1 Wäscheleine, 1 Fensterlade, 2 Haarbesen, 1 goldene Brosche. — Verloren: Vom Flur des Hauses Weidengasse 4a I. ist ein halbseidener Regenschirm — Rohrstock mit gebogenem Griff — abhanden gekommen; abzugeben auf der Polizei-Direction. — Gefunden: Am 4. November auf dem Kohlenmarkt ein Fläschchen Medizin, auf den Namen Bortz lautend; abzuholen von der Polizei-Direction.

± **Neuteich,** 17. Novbr. Bei mäßiger Betheiligung fanden heute die **Stadtverordneten-Ergänzungswahlen** statt. Es wurden gewählt in Abtheilung I. Apotheker Dreßler, Kaufmann Töws (Wiederwahl), in Abtheilung II. Hotelbesitzer Wienß (Neuwahl), in Abtheilung III. Kürschnermeister Schramm (Wiederwahl).

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Referendarius Max Conrad in Marienwerder ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden.

* Dem Kreise **Strasburg** ist für den Bau einer Kreis-Chaussee vom Bahnhofe Jablonowo der Thorn-Insterburger Eisenbahn über Sadlinken, Buchwalde, Neudorf und Groß Plowenz nach der Grenze mit dem Kreise Löbau in der Richtung auf Klein-Rehwalde das Enteignungsrecht für die zu dieser Chaussee erforderlichen Grundstücke, sowie das Recht zur Erhebung von Chausseegeld durch allerhöchste Verordnung verliehen worden.

K. **Thorn,** 17. Nov. Die königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg hat Ermittelungen in die Wege geleitet, auf welche Stationen ihres Bezirks die **directen Tarife für Getreide** (Mais), Kleie und Oelkuchen von österreichisch-ungarischen, galizischen und rumänischen Stationen auszudehnen seien. Begründet werden diese Ermittelungen dadurch, daß in Folge des russischen Ausfuhrverbots diese Artikel in großen Mengen aus Oesterreich-Ungarn und Rumänien auch von solchen Stationen bezogen würden, für welche keine directen Tarife mit Oesterreich-Ungarn beständen.

Königsberg, 16. Novbr. Durch Kohlendunst erstickt fand man heute Morgen in einem Hotel den 27 Jahre alten Portier Reiter und den 17 Jahre alten Kellner Otto Kunter. Die Beiden hatten sich das Zimmer dadurch geheizt, daß sie in einer Pfanne Kohlen aufstellten.

Hammerstein, 16. Novbr. Das Handelshaus Jaffé in Posen hatte schon längst die Absicht, das Gut **Adlig Hammerstein,** von welchem der Wald ganz und das Ackerland zum größten Theile abgezweigt ist, an die Stadt zu verkaufen. Aus neuerlichen Verhandlungen geht hervor, daß die Stadt bereit ist, einen Kaufpreis von 120 000 Mk. zu zahlen. (N. W. M.)

Vermischte Nachrichten.

München, 15. Novbr. Die „Münchener Post" berichtet aus Münchaurach, daß der **geistliche Lokalschulinspector** ein zehnjähriges **Mädchen** trotz dessen heftigen Widerstrebens vor der Klasse auf den entblößten Hinterkörper schlug. Das Kind nahm sich darauf aus Scham im nahen Wasser das Leben.

Schiffs-Nachrichten.

Swinemünde, 16. Novbr. Der Barther Schooner „**Emma Maria**", von Danzig mit Rappkuchen nach Karrebeksminde bestimmt, wurde in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. unweit Darßerort von dem russischen Schooner „Amalthea of Aland", welcher Ballast geladen hatte, übergesegelt und ist in Folge dessen sofort gesunken. Die aus 3 Mann bestehende Besatzung der „Emma Maria" ist von Fischern bei Sandvik gelandet und demnächst von dem deutschen Consul mit dem dänischen Dampfer „Axelhuus" hierher gesandt.

Kopenhagen, 12. Novbr. Die Mannschaft des in der Nähe von Bornholm verlassenen Schooners „**Harriet**", mit Schwellen von Danzig nach Aarhus, ist hier gelandet.

C. **London,** 16. November. Am Sonntag in aller Frühe sah man 5—6 englische Meilen nordwestlich von Bude ein Schiff auf der See in Flammen stehen. Das Rettungsboot wurde sofort ins Wasser gelassen. Es zeigte sich, daß das brennende Fahrzeug der „**Landos**" war, welcher mit Petroleum und Naphta beladen, sich auf der Fahrt von Newport nach Poole befand. Die Besatzung hatte das Schiff schon verlassen, als das Rettungsboot anlangte. Nach 7stündiger angestrengter Ruderfahrt langte die aus 9 Personen bestehende Mannschaft im Hafen von Bude an. Die Leute haben fast nichts von ihrer Habe gerettet. — Der Dampfer „**Advance**" ist auf den Battery Felsen bei Tynemouth gestrandet und wird wahrscheinlich total wrack werden. Mannschaft gerettet.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18. November.

Weizen loco stetig, per Tonne von 1000 Kgr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	208—260 M Br.	
hochbunt	126—136℔	206—258 M Br.	
hellbunt	126—134℔	205—256 M Br.	162—243 M bez.
bunt	126—132℔	198—250 M Br.	
roth	126—134℔	190—246 M Br.	
ordinär	120—130℔	185—240 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 194 M, zum freien Verkehr 128℔ 238 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Novbr. zum freien Verkehr 241 M Br., 240 M Gd., do. transit 196 M Br., 195 M Gd., per Novbr.-Dez. zum freien Verkehr 240 M Br., 239 M Gd., do. transit 196 M Br., 195 M Gd., per Dezbr.-Januar zum freien Verkehr 240 M Br., 239 M Gd., per Jan.-Februar zum freien Verkehr 239 M Br., 238 M Gd., per Februar-März transit 200 M bez., per April-Mai zum freien Verkehr 239 M bez., do. transit 203 M Br., 202 M Gd.

Roggen loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr. Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 243 M, unterpoln. 195 M, transit 194 M.

Auf Lieferung per Novbr. inländ. 241 M Br., do. transit 193 M Br., per November-Dezember inländ. 240 M Br., transit 193 M Br., per April-Mai inländisch 229 M Br., do. transit 199 M Br., 198 M Gd.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel- transf. 160 M bez.

Rübsen loco per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 205—216 M bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kgr. fein 205 M bez., ordinär 195 M bez.

Spiritus per 1000 % Liter contingentirt loco 71½ M Gd., per November 69 M Gd., per Januar-Mai 69½ M Gd., nicht contingentirt 52 M Gd., per Novbr. 49½ M Gd., per Januar-Mai 50 M Gd.

Rohzucker sehr fest, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,55—13,90 M bez. per 50 Kgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 18. November.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Sehr trübe, neblig. Temperatur 5° R. Wind: W.

Weizen. Inländischer ruhig, unverändert, Transit in guter Kauflust und Preise voll behauptet. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 127/8℔ und 129℔ 238 M, hochbunt 127/8℔ 239 M, weiß 128℔ 241 M, 131/2℔ 243 M, für polnischen zum Transit rothbunt besetzt 126℔ 185 M, glasig besetzt 122/3℔ 185 M, bunt glasig 125℔ 187 M, bunt 126/7℔ 192 M, 127℔ 193 M, glasig 121/2℔ und 122/3℔ 188 M, 123/4℔ und 124℔ 190 M, 128℔ 195 M, hellbunt schmal besetzt 120℔ 178 M, hellbunt etwas besetzt mit Geruch 125/6℔ 192 M, hellbunt besetzt 127/8℔ 193 M, 130℔ 196 M, gutbunt 123℔ 192 M, hellbunt 124/5℔ 195 M, 125/6℔ 195½ M, 127℔ 197 M, 129℔ und 130℔ 198 M, hochbunt 125℔ 197 M, 127℔ 198 M, weiß 125/6℔ und 126℔ 200 M, 126℔ 202 M, für russischen zum Transit glasig 126/7℔ 196 M. Ghirka 131℔ 190 M, besetzt 116℔ 163 M, 118℔ 168, 170 M per Tonne. **Termine:** November zum freien Verkehr 241 M Br., 240 M Gd., transit 196 M Br., 195 M Gd., Novbr.-Dezbr. zum freien Verkehr 240 M Br., 239 M Gd., transit 196 Br., 195 M Gd., Dezember-Januar zum freien Verkehr 240 M Br., 239 M Gd., Januar-Februar zum freien Verkehr 239 Br., 238 M M Gd., Febr.-März transit 200 M bez., April-Mai transit 203 Br., 202 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 238 M, transit 194 M.

Roggen fest. Inländischer 113℔ besetzt 235 M, polnischer zum Transit 114/5℔ und 115/6℔ 185 M. Alles per 120℔ per Tonne bezahlt. **Termine:** Novbr. inländ. 241 M Br., transit 193 M Br., Novbr.-Dezbr. inländisch 240 M Br., transit 193 M Br., April-Mai inländisch 229 M Br., transit 199 M Br., 198 M Gd. Regulirungspreis inländisch 243 M, unterpolnisch 195 M, transit 194 M.

Gerste und **Hafer** ohne Handel. — **Erbsen** polnische zum Transit Mittel- 160 M, kleine Victoria 185 M, russ. zum Transit Victoria 205 M per Tonne bez. — **Pferdebohnen** poln. zum Transit 145 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 205, 214, 216 M per Tonne bez.

Leinsaat russ. 195 M, fein 205 M per To. gehandelt. — **Senf** russ. zum Transit braun 160 M per Tonne bezahlt. — **Spiritus** contingentirter loco 71½ M Gd., per Novbr. 69 M Gd., per Jan.-Mai 69½ M Gd., nicht contingentirter loco 52 M Gd., per Novbr. 49½ M Gd., per Jan.-Mai 50 M Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. November.

		Crs. v. 17.			Crs. v. 17.
Weizen, gelb			5% Anat. Ob.	78,10	78,75
Novbr.-Dez.	232,70	231,50	Ung. 4% Grd.	86,70	87,30
April-Mai	233,00	232,50	2. Orient.-A.	57,70	58,45
Roggen			4% russ. A. 80	86,60	87,10
November	240,00	239,75	Lombarden	34,00	34,90
April-Mai	237,00	235,75	Franzosen..	114,60	115,60
Petroleum			Cred.-Actien	142,70	144,00
per 2000 ℔			Disc.-Com..	163,80	165,50
loco	23,00	23,00	Deutsche Bk.	140,10	142,40
Rüböl			Laurahütte.	103,00	103,90
November	62,50	61,60	Oestr. Noten	171,90	172,25
April-Mai	61,00	60,60	Russ. Noten	191,50	192,35
Spiritus			Warsch. kurz	190,75	191,35
November	52,90	52,20	London kurz	—	20,315
April-Mai	53,70	53,10	London lang	—	20,20
4% Reichs-A.	105,50	105,50	Russische 5%		
3½% do.	97,50	97,70	SW.-B. g. A.	63,20	62,10
3% do.	82,75	83,80	Danz. Priv.-		
4% Consols	105,20	105,30	Bank	—	—
3½% do.	97,60	97,80	D. Oelmühle	126,50	126,50
3% do.	82,90	83,80	do. Prior.	119,00	119,50
3½% westpr.			Mlav. S.-P.	101,00	101,50
Pfandbr. .	93,20	93,30	do. S.-A.	45,20	45,20
do. neue . .	93,20	93,30	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	52,50	53,00	Stamm.-A.	64,25	64,50
5% do. Rente	85,80	87,00	Danz. S.-A.	—	—
4% rm. G.-R.	79,70	79,90	5% Trk. A.-A.	78,00	78,80

Fondsbörse: erholt.

Newyork, 16. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,80¼, Cable-Transfers 4,84, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,24⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅜, 4% fundirte Anleihe 116½, Canadian-Pacific-Actien 86, Central-Pacific-Act. 31½, Chicago- u. North-Western-Actien 115¼, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 75, Illinois-Central-Act. 100, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 122½, Louisville u. Nashville-Actien 76⅞, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 28¼, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds —, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 111¼, Northern-Pacific-Preferred-Act. 70⅛, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 49, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 42, Union-Pacific-Actien 40¼, Denver- und Rio-Grand-Prefered-Actien 43½. Silber-Bullion 94¼. **Baumwolle** in Newyork 8 1/16, do. in New-Orleans 7⅜, Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 6,25 bis 6,40 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,20—6,35 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,50, do. Pipeline Certificates per Dezbr. 59⅜*). Ziemlich fest. **Schmalz** loco 6,60, do. Rohe u. Brothers 7,02. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3 1/16. — **Kaffee** (Fair Rio-) 14, Rio Nr. 7, low ord. per Dezember 12,90, per Februar 12,67.

*) Eröffnete 59⅜.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Novbr. (Privattelegramm.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 185. preußischen Klassenlotterie fielen Vormittags:

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 24 799 167 063.

31 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1303 11 725 15 286 15 893 21 379 32 865 39 912 43 471 44 875 46 896 50 028 58 590 65 173 69 901 77 100 77 423 99 599 102 941 116 107 117 505 120 626 140 465 143 458 157 529 157 842 166 987 167 524 182 410 186 488 186 768 189 600.

35 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 1986 7907 11 855 13 299 14 353 27 450 41 740 44 919 45 876 46 246 56 880 62 296 71 544 88 225 94 214 94 328 104 602 107 713 110 409 113 694 118 699 119 736 127 065 127 714 131 002 135 502 136 042 137 694 139 047 141 085 153 674 154 978 157 379 159 988 169 515.

Productenmärkte.

Stettin, 17. November. Getreidemarkt **Weizen** flau, loco 225—231, per November 232,00, per April-Mai 232,00. — **Roggen** niedriger, loco 228—231, per Novbr. 238,00, per April-Mai 234,00. — Pommerscher **Hafer** loco neuer 170—172. — **Rüböl** matt, loco per Nov. 61,50, per April-Mai 61,00. — **Spiritus** flau, loco ohne 50 M Consumsteuer —, 70 M Consumsteuer 52,40, per November 51,30, per April-Mai 52,00. — **Petroleum** loco 11,10.

Berlin, 17. November. **Weizen** loco 227—237 M, per November 230,75—229,50—232—231,50 M, per Novbr.-Dezbr. 230,75—229,50—232—231,50 M, per Dez.-Jan. 231—229,75—232,25—231,75 M, per April-Mai 232,50—231—233—232,50 M. — **Roggen** loco 230—242, guter inländ. 237—239 M ab Bahn u. frei Haus, per November 238,75—240,50—239,75 M, per November-Dezember 238,75—240,50—239,75 M, per April-Mai 235,50—235—236,50—237,75 M. — **Hafer** loco 164—180 M, ost- und westpreuß. 165—171 M, pommerscher und uckermärk. 167—171 M, schlesischer 168—172 M, feiner schlesischer 173—175 M ab Bahn, per Nov. 168 M, per Nov.-Dez. 168 M, per Dezbr.-Januar 170,00—169,25—169,75 M, per April-Mai 175,75—175—175,75 M. — **Mais** loco 163—173 M, per Nov. 166 M, per Nov.-Dez. 162,50 M, per April-Mai 137—138 M. — **Gerste** loco 160—210 M. — **Kartoffelmehl** loco 36,00 M. — **Trockene Kartoffelstärke** loco 36,00 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** per Nov. 20 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 187—200 M, Kochwaare 210—250 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 32,00—30,50 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 33,50—32 M, ff. Marken bis 1 M über Notirung bez., per Nov. 32,90—33—32,95 M, per Novbr-Dezbr. 32,90—33—32,95 M, per Dezbr.-Januar 32,90—33—32,95 M, per Januar-Februar 32,90—33,00—32,95 M, per April-Mai 32,65—32,75—32,70 M. — **Petroleum** loco 23,0 M — **Rüböl** loco mit Faß 60,8 M, per Novbr. 61,6 M, per Novbr.-Dezbr. 61,2 M, per April-Mai 60,5—60,6 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 72,5 M loco unversteuert (70 M) ohne Faß 53,1 M, per Nov. 52—51,9—52,2 M, per Novbr.-Dezbr. 52—51,9—52,2 M, per Dezbr.-Januar 52—51,9—52,2 M, per Januar-Februar 52,0—51,9—52,4 M, per April-Mai 52,9—52,7—53,1 M, per Mai-Juni 53,1—53,0—53,3 M, per Juni-Juli 53,4—53,2—53,6 M, per Juli-August 53,8—53,6—54 M.

Magdeburg, 17. Nov. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 18,00, Kornzucker excl., 88 % Rendement 17,40. Nachproducte excl., 75 % Rendement 15,40. Fest. Brodraffin. I. 28,25. Brodraffinade II. 28,00. Gem. Raffinade mit Faß 28,75. Gem. Melis I. mit Faß 27,00. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Novbr. 13,82½ bez., 13,85 Br., per Dezbr. 13,87½ bez., 13,90 Br., per Januar 13,95 Gd., 14,00 Br., per Januar-März 14,05 bez., 14,07½ Br. Fest.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. November. Wind: SW.

Angekommen: Antares, Stärke, Svendborg, Ballast. — Lining (SD.), Arends, Middlesbro, Roheisen.

Gesegelt: Friedrich Wilhelm, Behrens, Newcastle, Holz. — Der Preuße (SD.), Bethmann, Stettin, Güter. — Blonde (SD.), Jahn, London, Güter. — Iyden (SD.), Schubert, Riga, leer.

18. November. Wind: NW.

Gesegelt: Julia (SD.), Schmidt, Amsterdam, Zucker.

Im Ankommen: Dampfer „Oliva".

Plehnendorfer Kanalliste.

17. November.

Schiffsgefäße.

Stromab: Fabricius, Tiegenhof, 20 T. Weizen, Stobbe. — Rochlitz, Plock, 71 T. Weizen, Bestmann. — Schröder, Plock, 68 T., — Frede, Plock, 71 T., — Köhler, Wloclawek, 56 T. Weizen, Mix, — Quarder, Wloclawek, 64 T., — Ehling, Plock, 67 T. Weizen, Steffens. — Domning, Plock, 74 T. Weizen, Sandau, — Meyer, Sakszewa, 77 T. Weizen, 15 T. Rübsen, Raps, Grüneberg, — Liedt, Leonow, 83 T., — Wosikowski, Leonow, 83 T. Melasse, Haber, Danzig. — Tuschinski, Pakosch, 90 T., — Olczewski, Pakosch, 100 T., — Morawski, Pakosch, 100 T., — Antrick, Pakosch, 67 T., — Vigoureux, Hirschfeld, 50 T. und 50 T., — Schmidt, Montwy, 110 T. Zucker, Wieler u. Hartmann, Neufahrwasser. — Ostrowski, Mewe, 75 T., — Lengowski, Mewe, 75 T., — D. „Tiegenhof", Tiegenhof, 50 T. Zucker, Wanfried, Neufahrwasser.

Stromauf: 2 Kähne mit div. Gütern.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 17. November. Wasserstand: —0,01 Meter. Wind: SO. Wetter: trübe, neblig.

Stromauf:

Von Kulm nach Thorn: Bohre.

Von Danzig nach Thorn: Guhl, Gebr. Harder, — Hoffert, Gebr. Harder, Stückgüter.

Stromab:

Schulz, Lewinski, Wysrogrod, Danzig, 65 350 Kgr. Weizen.

Großmann, do., do., do., 79 100 Kgr. Weizen.

Albrecht, Gebr. Ginsberg, Dobrzyn, unbestimmt, 63 850 Kgr. Weizen.

Domalski, Gebr. Ginsberg, Wloclawek, Danzig, 63 750 Kgr. Weizen.

Czazinski, do., do., do., 63 750 Kgr. Weizen.

Baranowski, Lewinski, do., do., 51 600 Kgr. Weizen.

Dropiowski, do., do., do., 63 750 Kgr. Weizen.

Witt, Wolbenberg, Plock, Danzig, 63 750 Kgr. Weiz.

Mielke, Fürstenberg, Plock, Danzig, 46 000 Kgr. Weiz.

E. Witt, Wolffsohn, do., do., 56 100 Kgr. Weizen.

Rosemann, 1 Traft, Kornblum, Wyszkow, Danzig, 147 St. Kreuzholz, 151 Mauerlatten, 235 Sleeper, 9570 Speichen, 29 runde eichene, 2129 kieferne, 1363 eichene Eisenbahnschwellen.

Weinberg, 3 Traften, Bajer u. Kirschenberg, Nowalexandria, Danzig, 99 St. Kreuzholz, 2190 Mauerlatten, 135 Sleeper, 218 runde eichene, 3038 kieferne, 9229 eichene Eisenbahnschwellen.

Meteorologische Depesche vom 18. November.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.").

Stationen.	Bar. Mil.	Wind	Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	749	SO 6	bedeckt	8
Aberdeen	757	SW 1	wolkig	1
Christiansund	758	S 2	halb bed.	3
Kopenhagen	760	NW 1	heiter	0
Stockholm	756	WNW 1	Schnee	1
Haparanda	765	ONO 5	bedeckt	—6
Petersburg	763	SO 1	Nebel	—8
Moskau	766	NO 1	wolkenlos	—16
Cork Queenstown	754	SSW 6	Regen	12
Cherbourg	762	S 4	Regen	10
Helder	763	W 2	wolkenlos	8
Sylt	762	still —	wolkenlos	1
Hamburg	762	N 1	bedeckt	3
Swinemünde	759	N 3	bedeckt	3
Neufahrwasser	756	NW 1	Nebel	6
Memel	756	SO 2	Nebel	2
Paris	766	SSO 2	wolkig	7
Münster	762	W 2	bedeckt	5
Karlsruhe	765	NW 2	heiter	8
Wiesbaden	765	NW 2	wolkig	6
München	764	W 7	bedeckt	7
Chemnitz	761	W 3	halb bed.	4
Berlin	758	WNW 2	bedeckt	5
Wien	760	W 1	Regen	6
Breslau	758	SW 1	Regen	6
Ile d'Aix	764	W 3	Nebel	13
Nizza	764	SO 1	wolkig	9
Triest	764	still —	bedeckt	9

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Hochdruckgebiet von mäßiger Höhe liegt über Frankreich, Depressionen westlich von Irland über der mittleren Ostsee. Im allgemeinen ist die Luftdruckvertheilung ziemlich gleichmäßig und daher die Luftbewegung meist schwach, über Centraleuropa aus vorwiegend nördlicher bis westlicher Richtung. Das Wetter ist in Deutschland mild, meist trübe, im Nordosten neblig, nur im nordwestdeutschen Küstengebiete liegt die Temperatur theilweise unter dem Mittelwerthe. Das Aufklaren, welches an der westdeutschen Grenze eingetreten ist, dürfte sich demnächst auch ostwärts ausbreiten.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
17	4	755,0	+ 5,0	S., mäßig; Nebel.
18	8	755,9	+ 6,7	WSW., ganz flau; Nebel.
18	12	758,9	+ 5,3	NNW., mäßig; regnerisch.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden. Dieses zeigt statt besonderer Meldung an (2488

Danzig, den 18. Novbr. 1891

H. K. Reinke und Frau
geb. Benkmann.

Heute Nachmittag 5¼ Uhr verschied sanft nach längerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter sorgsamer Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schornsteinfegermeister

Hermann Wienke

in seinem 38. Lebensjahre.
Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung tief betrübt an (2489

Die trauernden Hinterbliebenen.
Danzig, 17. Novbr. 1891.

Heute früh 5½ Uhr starb plötzlich nach längerem Leiden mein lieber Mann, mein sorgsamer Vater, unser guter Bruder, Onkel und Schwager der Gewehrfabriker

Gustav Weichbrodt

in seinem 50. Lebensjahre.
Diese traurige Nachricht seinen Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend,

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. November, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Strandgasse 5, auf dem St. Barbara-Kirchhofe statt. (2525

Heute Abend 7½ Uhr entschlief nach schwerem Leiden meine innig geliebte Frau

Amalie Moenert,
geb. Getzlaff,

nach vollendetem 52. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.
Danzig, 17. Novbr. 1891.

Heute früh 2½ Uhr ist meine liebe Frau, unsere treue Mutter und Großmutter

Pauline Hagen,
geb. Tiede,

im 66. Lebensjahre nach langen schweren Leiden sanft entschlafen.

Gobbowitz, 17. Novbr. 1891.
F. Hagen, Königl. Amtsrath, nebst Kindern u. Enkeln.

Die Beisetzung findet am Sonnabend, den 21. November, Vorm. 10½ Uhr, in Gobbowitz statt. (2465

Die Beerdigung des verstorbenen Rentiers Herrn

Hermann Gertz

findet am Donnerstag, den 19. d. Mts., Vorm., auf den St. Salvator-Kirchhofe zwischen 11½ und 12 Uhr, der Abgang des Leichenzuges vom Sterbehause, Langgarten Nr. 28, um 11 Uhr statt. (2485

Loose zur Antisclaverei-Lotterei zu Originalpreisen,
Loose zur Berliner Rothen Kreuz-Lotterie à M 3,
Loose zur Weimarschen Kunst-Ausstellungs-Lotterie à M 1,
Loose zur Geld-Lotterie für das Kaiser Friedrich Krankenhaus in San Remo à M 3,
vorräthig bei

Th. Bertling,
Gerbergasse Nr. 2. (8904

Antisclaverei-Lotterie.
Ganze, Halbe und Zehntel Originalloose
empfiehlt Hermann Lau, Langgasse 71.

Musikunterricht,
Violin, Violoncell u. Klavier, ertheilt (1630
Friedrich Laade, Hundegasse 119.

Soeben wieder eingetroffen:

Tanz-Album für Klavier

mit 11 verschiedenen Originaltänzen. Darunter Donauwellen-Walzer etc. In 1 Bande nur 80 ₰.

Hermann Lau,
Musikalienhandlung, Langgasse 71.

Stotterer

Auszug aus einem Atteste: . . . Max Scholz, welcher während 3 Wochen an dem Unterrichte des Herrn D. Tenweges Theil nahm, ist vollständig in den Besitz seiner Sprachfertigkeit gelangt u. s. w.
Posen, 4. Dezember 1882.
(L. S.) Der Magistrat.
Anmeld. nehmen wir nur noch einige Tage entgegen. Keine Taktmethode, kein langsames Sprechen. Heilerfolge mehrfach durch Königliche Behörden ausgezeichnet. Auszug mit amtl. begl. Dankschreiben, darunter von hervorragenden Aerzten in Danzig über 25jähr. nachhaltige Erfolge kostenfrei. Unbem. humanste Rücksicht. Sprechst. tägl. von 12—1 u. 4—5 Uhr Nachmittags. Sonntags-Annonce bitte zu beachten. D. Tenweges u. Sohn a. Burgsteinfurt. Zur Zeit in Danzig Lastadie 28—29 part. rechts. (2403

Astrach. Schotenkerne,
Maronen, besonders schön
Teltower Rübchen,
Magdeburger Sauerkohl,
Echte Kieler Sprotten
empfiehlt
F. E. Gossing,
Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Dampfschornsteine!
Neubau u. Reparaturen ohne Betriebsstörung. Blitzableiter.
Ringöfen bewährten Systems
für Ziegelsteine, Kalk, Thonwaaren, Cement.
Kessel-Einmauerungen 2c.
Munscheid & Jeenicke in Dortmund.

Zum Todtenfeste

empfehle

Gräberschmuck

in bekannt schöner Auswahl und Ausführung.

Fr. Raabe Nachflgr.
J. Brüggemann.

Bestellungen nach auswärts erledige prompt. (2493

Kränze zum Todtenfeste

empfiehlt in großer Auswahl billigst
Otto F. Bauer, Milchkannengasse 30.

Haarlemer Blumenzwiebeln

als:
Hyacinthen, Tulpen, Crocus etc.
empfiehlt um damit zu räumen billigst
Otto F. Bauer,
Neugarten 31 und Milchkannengasse 30.

Zum Luftdichten.

Specialausschank der Kind'l-Brauerei in München,
anerkannt bestes Münchener Bier.
Küche ersten Ranges.
Reservirte Zimmer für Familien und Vereine.



Elegante Ausführung. Gediegene Stoffe.
Große Auswahl.
a 10, 12, 15, 18, 20 b. 30 M.
Ansichtsendungen bereitwilligst.

Rechtsanwalt
Louis Rothenberg,
Elsbeth Rothenberg
geb. Joachimsohn
Vermählte.

Frische echte

Kieler Sprotten,
70 Pfg. pro Pfund,

Kieler Bücklinge,
5 Stück 30 Pfg.

Heute, sowie jeden Mittwoch und Sonnabend

Sülze

aus besten Zuthaten im Privat-Haushalt zubereitet.

J. M. Kutschke,
Langgasse 4. (2520

Hochfeinste Tafelbutter,
täglich frisch, p. ℔ 1,40 u. 1,30,
feine Gutsbutter, per ℔ 1,20 M,
gute Kochbutter, per ℔ 1,10 und 1,00 M,
empfiehlt
C. Bonnet,
Melzergasse Nr. 1.

Künstl. Zähne, Plomben,
schmerzloses Zahnziehen.
Leman, Langgasse 83,
am Langgasser Thor.
Sprechst. v. 9—6 Uhr.

Delicate

Pommersche Spickbrüste

neue Sendung, hochfein, ohne Knochen pro Pfund 1,60 M., mit Knochen 1,50 Mk.

Delicaten

fetten Räucherlachs

aufgeschnitten pro Pfd. 2,60 Mk.

Bestes

Amerikanisches Pökelfleisch

aufgeschnitten pro Pfd. 80 Pf.
empfiehlt
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Adler-Drogerie,
Robert Laaser,
Langgasse 73,
echt chinesische und russische

Thees

soeben direct eingetroffen.
Chinesische Thees in Packeten zu ¼ Pfd.,
Russische ausgewogen, zu jedem Preise.
Motards-Lichte jeder Größe, pro Pfd. 0,60 und 0,30 M.

Stonsdorfer-Bitter u. Alpenkräuter-Liquer

bereitet aus den edelsten Vegetabilien des schlesischen Gebirges, offerirt in ganzen und halben Flaschen

Gustav Gawandka,
10 Breitgasse 10.

Nach Maaß!

Winter-Ueberzieher a 36, 40, 50—60 M,
Gesellschafts-Anzüge a 40, 45, 50—60 M,
elegante Beinkleider a 12, 15, 18—20 M,
liefert unter ausdrücklicher Garantie für elegantes Passen nur nach Maaß in kürzester Zeit.
H. Grujnowski,
Langgasse 81¹, Ecke Wollweberg.

Eine Sendung
ungesalzenen, hellgrauen, großkörnigen

Prima Astrachaner Perl-Caviar,

für Liebhaber, empfing
die Russ. Caviar-Handlung von
S. Plotkin,
Jopengasse 36.

Schlafröcke
zu 10, 12, 14, 16, 18—40 M.
H. Grujnowski,
Langgasse 81¹, Ecke Wollweberg.

Plissées
werden in feinste Falten gebrannt.
Namen-Stickereien
best. ausgef. Brodbänkeng. 34, pt.
E. Funck,
vorm. Heil. Geistgasse u. Korkenmachergassen-Ecke.

Koschere fette Gänse sind Mittwoch und Donnerstag zu haben Mattenbuden Nr. 30.

Alte Schirmgest. (Fischb.) w. zu höchst. Pr. gek. Breitgasse 5.

Olivaer Kloster-Liqueur

aus der Liqueurfabrik
Julius von Götzen, Danzig,
empfehle ich als das Feinste vom Feinen, vorräthig in Flaschen à Mk. 1,50 und Mk. 3,—



J. M. Kutschke,
Danzig, Langgasse Nr. 4. — Zoppot, Geestraße Nr. 12.
Delicatessen-, Colonialwaaren-, Südfrüchte-, Conserven-, Liqueur- und Wein-Handlung. (2043

Schulter-Kragen

in
Krimmer, Peluche, Astrachan,
auch für ganz starke Damen vorräthig,

Corsets
in neuen elegant sitzenden Formen,

Tricot-Taillen
mit langem Schoß,

Seidene und Flanell-Blousen
in hellen und dunklen Farben
empfehlen
in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen (2495

Domnick & Schäfer,
63. Langgasse 63.

P. Bertram-Danzig,

Milchkannengasse Nr. 6.

Säcke-, Pläne- u. Decken-Fabrik

empfiehlt sein reich assortirtes Lager in

wollenen Pferde-Decken,
wasserdicht präparirten Pferdedecken m. Wollfutter
in allen nur denkbaren Größen und Qualitäten. Ferner
Pferdedeckenstoff, Wollfrieße, Moltongs, Frisaden, Flanelle, Fancys, Parchende 2c.
in reellster Waare zu billigsten Preisen.

Zum bevorstehenden Todtenfeste!

empfiehlt
zum Schmuck der Gräber
Kränze und Kreuze aus verschiedenem Material,
als:
Lorbeerblätter in grün, braun und schwarz,
Ilex, Epheu, Aucuba u. Cypressengrün,
mit und ohne Blumen, in bekannt geschmackvoller Ausführung.

A. Lenz, Poststraße.

Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Gerichtliche Auction Brodbänkengasse 36.

Im Auftrage des Concursverwalters Herrn R. Schirmacher werde ich die zur Banquier Johann Barck'schen Concursmasse gehörenden Gegenstände

am Donnerstag, d. 19. Novbr. 1891, 10 Uhr,

die vollständige Comtoir-Einrichtung, als:

2 eichene Tombänke mit Marmorplatten, Kleiderständer, Rohrstühle, 4 eich. große Schreibpulte, 1 zweith. Schrank, 1 nußb Waschtisch, 1 feinen nußb. Schreibetisch, 4 Comtoirsessel, 2 kl eschene Pulte, 1 Copirpresse mit Tisch, 1 Regulator, 3 Patentlampen, Briefwage und viele Copirutensilien, Tische, Lampen mit Flaschenzug, 1 eschenes Regal mit Auffatz, 1 Revolver, Bücher, ein Rest Kohlen und Holz und diverse Sachen

gegen baar versteigern, wozu einlade.

Der vereidigte Gerichts-Taxator und Auctionator
H. Zenke,
Am Spendhause Nr. 3. (2373

Große Auction
mit herrschaftl. Mobiliar

im großen Saale des Bildungsvereinshauses, Hintergasse 16.

Donnerstag, den 19. November, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage der Frau Rittergutsbesitzer **Wegner** (bei Schloß Roggenhausen):

1 nußb. 2thür. antiken Kleiderschrank, geschweifte Thüren und Schubladen, 1 antiken Kleiderschrank, zur Wäsche eingerichtet, 1 antiken Tisch auf Kreuzfuß, ferner hochelegante Möbel als: 2 hochfeine Salon-Garnituren, Kleiderschränke, Vertikows, 2 Paradebettgestelle mit Roßhaarmatratzen und Daunenbetten, 2 Trumeauspiegel, 1 eleg. Speisetafel, 1 gr. Salonteppich, 3 kleinere Teppiche, 1 eleg. Regulator, 4 Satz sehr gute Betten, hochlehn. nußb. Wiener Stühle, 1 Schlafsopha, Sophatische, 1 eleg. Sophaspiegel in massiv gestochenem Rahmen, 1 Schreibtisch, Bettgestelle, 1 Velociped 2c. (Näheres siehe Intelligenzblatt)

öffentlich versteigern, wozu höflichst einlade.

Auf Wunsch werde ich die Salon-Einrichtung im Ganzen versteigern.

Besichtigung ist nur am Auctionstage von 8 Uhr gestattet, weil sämmtliche Möbel erst am Mittwoch ausgeladen und aufgestellt werden.

Arbeiter haben keinen Zutritt. (2461

A. Kuhr, Auctionator und Taxator.

Rheinwein.
Weißwein, flaschenreif rein, vorzüglicher Tischwein à 50, 60, 75, 90 ₰ per Liter. Man verlange kostenfreies Postprobekistchen mit 1, 2, 3 od. 4 Proben sub A. M. 500 durch Haasenstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. (9161

Violinen
4 brillant klingende Concert-Violinen u. 1 Bachmann Viola:
a, Galliani (Neapel 1823) M. 800
b, C. Berganzi . . . . . „ 350
c, Y. U. Eberle (Prag 1753) „ 300
d, J. Fischer (Würzburg 1680) „ 90
u. Bachmann (Berlin 1747) „ 200
verkauft
der Concertmeister Römer in Aachen,
2484) Georgstraße 1.

Ein gut erhaltener, ganz geschlossener Wagen von Neuß-Berlin, ist billig wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Gr. Gasse Nr. 6 ist ein eisernes abgedrehtes
Schwungrad,
Durchmesser 3,44 Meter, Riemenbreite 0,29 Meter, zu verkaufen.

2000
Stück gute einfache Säcke, einmal gebraucht, zur Verpackung von Getreide, Kartoffeln u. s. w. sich eignend, offerire a 25 ₰ per Stück. Proben zu 25 Stück auf Wunsch zu Verfügung.
H. Lachmann, Danzig, Büttelgasse 3. (2503

10000 Mark
sind zur 1. Stelle auf ein städtisches Grundstück zu begeben.
Näheres bei (2513
Poll & Co.

Eine 5% sichere Hypothek über 30000 M ist cessionsw. abzug. Adressen unter 2490 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Jung. geb. Dame a. gut. bürg. Fam. v. ehrenhaftem Char. stattl. Ersch., wünscht m. gut sit. Herrn d. höheren Stände in Verb. z. tr., behufs spät. Heirath, bei gegens. Sympathie. Aeltere Herren od. Wittw. n. ausgeschl. Discr. gewährt und gewünscht. Off. A. G. 231., lagernd Danzig, Postamt Langgasse erb. (2504

Vertreter und Reisende
auf Abonnements u. Inserate für einige gute Fachblätter sof. ges. Off. unt. M. 6309 an Rudolf Mosse, Dresden, erb. (2500

Eine energische Kindergärtnerin I. Kl. wird für 2 Knaben von 4 und 7 Jahren, von sofort für den Nachmittag gesucht. Anmeldungen unter 2480 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Suche einen älteren, zuverlässigen **Hausdiener.**
Meldungen täglich von 3—4 Uhr in meiner Wohnung, Langgasse 67¹.
F. W. Puttkammer.

Ein ehrliches, ansehnliches
Mädchen
aus guter Familie suche ich für mein Geschäft als Schänkerin.
Leop. Schmuck,
2435) Hotelbesitzer, Lauenburg i. Pomm.

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einem Militair-Effekten- und Civil-Herren-Garderoben-Geschäft beendigt hat, sucht Stellung in derselben oder ähnlichen Branche.
Offerten unter Nr. 2502 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein achtbar. älterer Kaufmann wünscht die Vertretung einer soliden Hypothenbank für einen aufblühenden Ort mit großer Bauthätigkeit zu übernehmen.
Adressen unter 2518 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein anständiges geb. Mädchen wünscht z. selbstständ. Führung des Haushalts bei ein. Hrn. Stell. Meld. erb. Kl. Mühlengasse 2¹.

Der gewölbte Keller
Hundegasse 45
ist zu vermiethen. (2197
Näheres im Comtoir von
Ferdinand Prowe.

Langgasse Nr. 54 III, Eingang Beutlergasse, sind 2 freundlich möblirte Zimmer nebst verschließbarem Entree von sofort zu vermiethen. (2160

Die Oberräume eines am Schäferei'schen Wasser u. an der Speicherbahn belegenen massiven **Speichers** sind vom 1. Januar 1892 zu vermiethen.
Gefällige Offerten unter 2487 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Hundegasse 37¹
ist ein großes helles Zimmer
zum Comtoir
zu vermiethen.

Milchkannengasse 13 ist das ca. 34 Mtr. lange Ladenlokal, durchgehend bis z. anderen Straße, z. 1. April z. verm. Näh. 3. Etage.

Eine herrschaftl. Wohnung, Saaletage, 4 Zimmer nebst Zubeh., ist Brodbänkengasse 42¹¹ zu vermiethen. Näheres Langgasse Nr. 44 im Laden. (2372

Kaufmänn. Verein von 1870.
Heute, Abends 8½ Uhr im Kaiserhof:
Vortrag
des Herrn Baurath Licht über: „Das Leben im Weltgebäude".
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.
Donnerstag, d. 19. Novbr. cr., Abends 8 Uhr,
(Damen und Herren)
Recitationsabend
der Hofschauspielerin Fr. Michaelis Grau.
Der Vorstand.

Gambrinus-Halle,
Ketterhagergasse 3,
Heute Abend:
Wurstpicknick,
eigenes Fabrikat.
A. Michel.

Hotel Preußischer Hof,
Junkergasse 7,
bringt dem geehrten Publikum seine Lokalitäten in Erinnerung.
Heute Abend:
Spannferkel.
A. Eder.

Morgen Abend:
Blut- u. Leberwurst,
eigenes Fabrikat. (2511
A. Thimm,
jetzt 1. Damm Nr. 7.

Zur Beachtung!
Ich erlaube mir meine geehrten Gäste darauf aufmerksam zu machen, daß ich nebst einer guten Bedienung und großen Räumlichkeiten, nur gute Getränke u. kräftige Speisen verabfolge.
Carl Baecker,
2475) Hohe Seigen Nr. 7.

Hundehalle.
Jeden Abend delicate Rinderfleck, sowie Eisbein mit Sauerkohl und Erbsenpurè.
Empfehle meinen vorzüglichen Mittagstisch angelegentlich.
Achtungsvoll
H. Steinmacher.

Kaiserhof
empfiehlt
kräftigen Mittagstisch
in und außer dem Hause.
Zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten halte meine oberen eleganten Localitäten bestens empfohlen. Hochachtungsvoll
A. Ruttkowski.

Apollo-Saal.
Donnerstag, den 19. Novbr. cr., Abends präcise 7½ Uhr:
II. Abonnements-Concert.
(Symphonie-Concert.)
Solist: Fräulein Martha Rückward (Berlin) Gesang.
Orchester: Mitglieder d. Capellen des Grenadier-Regiments König Friedrich I und des Infanterie-Regiments Nr. 128.
Dirigent: Georg Schumann.

Programm:
Ouvertüre zur Oper „Benvenuto Cellini" (z. 1. Male) v. Berlioz.
Arie aus „Alceste" von Gluck.
Symphonie B-dur, op. 53, von Volkmann.
Lieder: Wie bist Du meine Königin, Meine Liebe ist grün v. Brahms, Die Soldatenbraut v. Schumann.
Suite zu „Peer Gynt", op. 46, (zum 1. Male) von Grieg.

Es wird freundlichst ersucht, Hüte, Mäntel 2c. in der unentgeltlich zur Verfügung stehenden Garderobe zum Concert abzulegen.

Abonnements auf Concert II bis VI a 14 oder 11 M.
Billets a 4 und 3 M, Stehplätze 2 M, Schüler 1 M.
Hauptprobe: Mittwoch, den 18. November, Nachm. 3 Uhr, für Inhaber von Abonnements u. Bons 1 M, für Nichtabonnenten 1,50 M, Schüler 50 ₰. (2379
Billetverkauf bei Constantin Ziemssen, Danzig, Langenmarkt 1, u. Zoppot, Seestraße, am Markt.

Danziger Stadttheater.
Donnerstag: 44. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. Novität! Zum 2. Male: Der Viceadmiral.
Freitag: 45. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Novität! Zum 3. Male: Der Viceadmiral.
Sonnabend: 46. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Novität! Zum 11. Male: Cavalleria Rusticana. Oper. Vorher: Die weiße Dame. Oper.

Wilhelm-Theater
Direction: Hugo Meyer.
Donnerstag, Abends 7½ Uhr,
Theater- u. Künstl.-Vorstell.
Die Verlobung bei der Laterne. Operette,
sowie Auftreten des gesammten neu engag. Künstler-Personals.
J. Vorb.: Cravalleriamusicana.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.